

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. 1914

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 1914

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 16.

Donnerstag, den 5. Februar 1914.

42. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 2 Blätter und die Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ = 12 Seiten.

Die Zaberer Versezungen.

Außer dem Obersten v. Reutter und dem Leutnant v. Forstner ist auch der Kreis-Inspektor v. Zaberer verurteilt worden und zwar nach Thann im Oberfeld. Kreisinspektor Dr. Beyerlein ist von Thann nach Bader verurteilt worden.

Staatssekretär Graf v. Räder und Unterstaatssekretär Freiherr v. Stein sind aus Berlin Montag vormittag in Straßburg eingetroffen. Beide Herren wurden mittags vom kaiserlichen Statthalter Grafen von Wedel empfangen.

Keine „Scharfen Männer“.

In einem Berliner Telegramm der „Frankf. Ztg.“ heißt es über die Erledigung der reichsständischen Kritik: „Als Sonnabend abend kurz vor Mitternacht auf dem Berliner Pressesabell die Ernennungen bekannt wurden, sind sie von vielen Sachkundigen beproben worden, denn alles, was von Hohenhausen, beherzigt noch das Justizministerium. Da fanden sich alle künftigen Beurteiler bestimmen, der Reichsminister, Minister der Reichsminister, der Reichsminister und Minister, Berliner Stadtväter und Mitglieder der Provinzialverwaltung. Es heißt nur die Wahrheit konstatieren, wenn man feststellt, daß über die Auswahl dieser neuen Minister für die Reichsstände eigentlich nur eine Stimme besteht, und daß diese Stimme bestätigt, was Herr von Bethmann-Hollweg, der forgernde Vater der elsass-lothringischen Verfassung, jedem, der es hören wollte, sagte: Wir haben nicht einen Augenblick daran gedacht, etwa sogenannte scharfe Männer nach den Reichsständen zu entsenden. Wir haben das Beste und Tüchtigste gesucht, auch Wert gelegt auf die Fähigkeit fremdsprachlichen Umganges und auf das Verständnis für fremdsprachliche Eigenart.“

Bayern und das Reichsland.

Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt in ihrem gestrigen Rückblick: Die neuen Verhandlungen des Reichstages über die Vorgänge im Reichsland haben die an dieser Stelle ausgesprochene Erwartung bestätigt. Sie sind weitestgehend ruhiger verlaufen, als man vielfach anzunehmen geneigt schien, und haben damit eine Gewähr dafür, daß auch in diesen allen Deutschen gemeinsamen Fragen eine harmonische Auffassung Platz greifen werde. Das Reichsland, durch gemeinsame blutige Opfer errichtet, gehört dem ganzen deutschen Volk. Nichts ist charakteristischer dafür, wie tief dieser Gedanke in der Nation eingewurzelt ist, als die leidenschaftliche, stürmische Anteilnahme, die das deutsche Volk an jenen Ereignissen bezeugt hat. Die Augen von ganz Deutschland sind auf die weitere Entwicklung Elsaß-Lothringens gerichtet. Millionen treuer und guter Wünsche begleiten das Werk der Versöhnung und des Ausgleichs, das die neu berufenen Männer, begünstigt von der vertrauensvollen Erwartung der Nation, zu unternehmen sich anschicken. Diese Wünsche sind getragen von der Einsicht, unter welcher außerordentlich schwierigen Verhältnissen unsere brave Armee dort auf dem Posten steht, und welche Aufgabe es für die Verwaltungsbehörden dort bedeutet, unter verständnisvoller Berücksichtigung der berechtigten Eigenart der Bevölkerung Autorität und Gerechtigkeit zu verwirklichen.

Der kommandierende General von Deimling in Straßburg verbot laut „Magd. Ztg.“ für den Bereich des elsässischen Armeekorps in den Kamen und Offizierskasinos das Halten und die Ausübung auch der in deutscher Sprache erscheinenden politischen Wpblätter, die Verhöhnungen und Verächtlichmachungen des Militärs anstößig der Zaberer Vorgänge gebracht haben.

Deutschland.

(Hof- und kleine politische Nachrichten.) Der Besuch des Kaiserpaars in Wilhelmsruh wird nach der Rückkehr von der Kaiserreise Mitte Mai erfolgen. — Auf Befehl des Kaisers wird auch das 11. Armee-Korps an dem diesjährigen Kaisermandat vom 16. bis 18. September teilnehmen. — Der Kaiser nahm am Montag im Berliner Schloss die Meldungen der Leibregimenter und militärische Meldungen entgegen. — Der erste Hofball dieser Saison findet Mittwoch im Berliner Schloss statt. Die Damen erscheinen auf diesem Ball in langen, ausgeschlitzten Kleidern, wobei Vorschrift ist, daß keine vier-

seitigen Ausschnitte und keine langen Vermeil getragen werden dürfen. Für die Herren vom Zivil ist die übliche Hoftracht — Kniehosen, Schuhe und Strümpfe — Vorschrift, für die Herren vom Militär der Hofball-Anzug mit Ordensband. — Beim Reichskanzler u. Frau v. Bethmann-Hollweg fand ein Diner statt, an dem Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen teilnahmen. — Der Landtag des Großherzogtums Weimar wurde am Montag nach einjähriger Pause in Anwesenheit von fast sämtlichen Abgeordneten sowie des gesamten Staatsministeriums eröffnet. — Für ein Arbeitswilligen-Schutzgesetz soll sich die bayerische Regierung entgegen ihrem bisherigen Standpunkte jetzt entschieden haben.

Die Erweiterung der preussischen Schatzkassen-Anleihe von 350 Millionen um 200 Millionen Mark, die von einigen Militärs des Uebernahme-Konstituenten in Folge der Oasen Ueberzeichnung der ursprünglichen Summe geregt wurde, kann nur mit Genehmigung des Finanzministers erfolgen. Diese Genehmigung wurde bereits nachgesucht und wird wahrscheinlich erteilt werden.

„Am See!“ Mit diesem Jubelruf begrüßt ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Vollendung der deutsch-afrikanischen Bahn von Dar-es-Salaam-Tanganika. Das Organ des Reichskanzlers teilt noch folgende interessante Daten über die Bahn mit: Die Mittel für den Bahnbau wurden zum ersten Mal durch eine Schatzkassenanleihe unter Bürgschaft des Mutterlandes bereitgestellt. Am 9. Oktober 1907 wurde die Bahn durch den damaligen Kolonialstaatssekretär Dernburg in Morogoro eingeweiht. Die rasche und glückliche Vollendung der Bahn in den künftigen Gebieten des inneren Afrikas bedeutet für die Bauunternehmung (Baugesellschaft Philipp Holzmann & Co. in Frankfurt a. M.) eine höchst anerkannteste Leistung, die der Zeitkraft und Umsicht der Bauleitung und dem verständnisvollen Zusammenarbeiten aller Beteiligten ein glänzendes Zeugnis ausstellt.

Der Geburtenrückgang in Deutschland, der sich nicht nur in den Großstädten, sondern auch in den kleineren Orten und auf dem Lande zeigt, erweckt nachgerade ernste Besorgungen. Während der Geburtenrückgang im Jahre 1906 noch 112 000 betrug, war er 1912 schon auf 48 000 zurückgegangen. In diesem Tempo ist die Volksbewegung inzwischen fortgeschritten, so daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem ein Rückgang in der Bevölkerungszahl festgestellt werden muß. Dieser wurde bisher absolute Rückgang noch immer durch die Verminderung der Sterblichkeit dank unserer vorzüglichen sanitären Einrichtungen verhütet. So ernst die Sache ist, so darf man doch hoffen, daß es sich dabei nur um eine vorübergehende Erscheinung handelt, und daß der gute und gesunde Sinn unseres Volkes ihrer rechtzeitigen Herr werden wird.

(Rege Fahrt.) Die National Liberalen haben im Preussischen Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf beantragt, durch den das Fahren von Wagen jeder Art mit Viehbespannung verboten wird. Die Anwendung des Viehbespannens ist unheimlich und barbarisch. Ferner wird die Regierung ersucht, bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den ein starker Schutz der Eingangs- und Wasserwege, sowie solcher Flügel gewährleistet wird, die von der Ausrottung bedroht sind.

(Ein Skandal?) Der „Voss. Ztg.“ geht eine Meldung zu, die, falls sie sich bestätigen sollte, einen Skandalaffäre betrifft, in der Rußland Deutschland gegenüber eine höchst ungünstige Rolle spielt. Die Diebe der Amstette des Dresdener Oberbürgermeisters, die vor einigen Wochen bei einem Dresdener Juwelier gestohlen wurden, sind Russen. Die Dresdener Kriminalpolizei hat nun die russischen Polizeibehörden ersucht, die Einbrecher, die sich ruhig an ihrem Wohnort aufhalten, festzunehmen, hat aber auf ihr Ersuchen keine Antwort erhalten. Auf eine Reklamation setzte sich der Warschauer Generalkonsul mit der russischen Polizeibehörde in Verbindung, hat aber ebenfalls kein Resultat erzielt. Man hat sich in Warschau sogar entschieden geneigt, irgendwelche Schritte in der Sache zu unternehmen, anscheinend aus wohlwollenden Gründen. Bei den deutschen Polizeibehörden wird daher angenommen, daß die in Betracht kommenden Verbrecher den russischen Behörden auf ihren Reisen nach Deutschland auch politische Spionagedienste geleistet haben. — Die russischen Vandalen scheinen mit der Parole ausgestattet gewesen zu sein: Steht alles, was Ihr kriegen könnt!

Ausland.

Frankreich.

Die Unzufriedenheit der Franzosen mit ihrem Militär-Flugwesen ist durch

die kürzlich veröffentlichten Zahlen über die Ausgaben für die Militär-Abteilung nur gesteigert worden. Im Jahre 1913 sind 49 Millionen Franks ausgegeben worden, im Jahre 1912 20 Millionen. Dieser Steigerung entspricht die Leistung der französischen Militär-Abteilung, wie allgemein betont wird, in keiner Weise. „Was nützen uns“, schreibt ein Pariser Blatt, „die glänzenden Weltrekorde unserer Zivilflieger, wenn unsere Militär-Abteilung zurückbleibt? Die Deutschen haben ein Militär-Flugzeug, die infolge ihrer außerordentlich starken Maschinen für den Ernstfall viel brauchbarer sind, weil sie ausdauernder sind.“

Türkei.

Die türkisch-griechische Spannung wegen der Inselfrage besteht fort, und es ist außerordentlich bemerkenswert, daß man jetzt in Konstantinopel Wert darauf legt, diese unerfreuliche Tatsache immer wieder nachdrücklich zu betonen. So wird jetzt, wie das Wiener Kurier-Bureau aus Konstantinopel meldet, im Ministerium des Auswärtigen rund herum erklärt, daß auch die Unterredungen, die der griechische Ministerpräsident Venizelos bei seinem Besuche in London mit dem dortigen türkischen Botschafter Tewfik Pascha und in Wien mit dessen Kollegen Susselini Pascha gehabt hat, keine Grundlage erkennen lassen, auf welcher die Anbahnung direkter Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland über die Inselfrage möglich wäre. Solche Verhandlungen werden dementsprechend zurzeit nicht für möglich gehalten.

Westfalen u. Rheinland.

Vor 100 Jahren.

Kamen, 5. Febr. Auch Jords Truppen, die bei La Rothe nicht mit dabei gewesen waren, von Schwarzenberg gegen Vitry geschickt, erringen unter dem Reitergeneral Kager einen Erfolg. In der Nacht vom 2. auf den 3. Februar war Jords gemeldet worden, daß bei La Chauffee ein feindliches Bivouak von 5-6000 Mann Kavallerie entdeckt sei. Daraufhin erhielten seine Reiterführer Kager und Jürgas den Befehl, am nächsten Morgen anzugreifen. Schon vor Tage saßen 8 Schwadronen Dragoner, brandenburgische und Mecklenburger Husaren und die ostpreussische Nationalkavallerie auf. Bald vernahm man aus der Ferne im feindlichen Lager den Ruf der Trompete, und das Geräusch der Räder ließ das Vorgehen von zahlreichen französischen Geschützen vermuten. Es kam darauf an, eine Anhöhe noch vor dem Feinde zu besetzen. Im Galopp erreichten 6 Schwadronen den Rücken des Berges. Sie sahen nun plötzlich vor sich den Feind, zwei Kavallerieregimenter und ein Chasseurregiment in deren Mitte. Rechts dahinter eine noch nicht schußfertige Batterie. Die Säbel flogen aus den Scheiden. Wie eine Windbraut warfen die Preußen sich auf den Feind. Es war ja ihr erstes richtiges Gefecht auf französischem Boden. Auf 6 Schritte Entfernung wurde von beiden Seiten aus Pistolen und Karabiner Feuer gegeben. Es half nichts, aber die Franzosen lagen mit ihren langen Pallaschen in Stichparade so ruhig wie auf dem Fußboden. „Weichen mußten sie, und hätten wir sie mit den Säbeln herunterreißen sollen. Säbelschläge ins Gesicht warfen sie in die Flucht.“ Inzwischen warf Major von Jastrow mit den Preußen den rechten Flügel des Feindes und trieb die Fliehenden, die drei Kanonen in den Händen der Preußen liegen, in das Dorf zurück. Nach dem Eintreffen zweier weiterer Infanterieregimenter gelang es auch, den Feind aus der Chauffee selbst zu vertreiben. Es machte dies Gefecht unserer Kavallerie viel Ehre“, berichtet Kager. Sie hat gewiß einen doppelt stärkeren Feind gewonnen.

Kamen, 5. Febr. (Verschiedenes.) Der § 133 aa. der Gewerbeordnung bestimmt für die technischen Beamten, ähnlich wie § 67 des Handelsgesetzbuchs für die Handlungsgehilfen, daß, wenn im Dienstvertrag eine andere als die gesetzliche Kündigungsfrist vereinbart wird, sie für beide Teile gleich sein muß. Eine Vereinbarung, die diesen Vorschriften zuwiderläuft, ist nichtig. Es fragt sich, ob nach dieser gesetzlichen Bestimmung ein Vertrag für zulässig zu erachten ist, der den Angestellten für mehrere Jahre fest bindet, dem Dienstherrn aber das Recht gewährt, unter gewissen

Voraussetzungen den Angestellten mit der gesetzlichen Kündigungsfrist zu entlassen. Während das Landgericht Dresden die Frage verneint, hat sie das Oberlandesgericht bejaht.

Die preussischen Staatsbehörden sehen bei der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens einer Gesellschaft m. b. H. die von dieser zu leistende Staatseinkommensteuer nicht als abzugsfähig an. Und diese Auffassung, die allerdings nicht unbefristet ist, wird auch von der höchsten richterlichen Instanz, die in Preußen zur maßgebenden Auslegung des Einkommensteuergesetzes berufen ist, dem Preussischen Oberverwaltungsgericht gebilligt. Der gewöhnliche Rechtsweg ist in Einkommensteuerfällen schlechthin verschlossen, so daß für diese ohne weiteres der vom Oberverwaltungsgericht aufgestellte Grundsatz gilt: Die Staatseinkommensteuer ist nicht abzugsfähig. Aber auch in den Fällen, in denen vereinbarungsgemäß der Reingewinn einer Gesellschaft, der seinerseits wieder für die Pantiern maßgebend ist, nach dem Einkommensteuergesetz festgesetzt werden soll, sind die ordentlichen Gerichte zu keiner vor dieser Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts abweichenden Auslegung und Handhabung des Gesetzes befähigt. In allen diesen Fällen ist vielmehr gleichfalls die in dem Geschäftsjahre gezahlte Einkommensteuer stets dem wirklich erzielten Reingewinn hinzuzurechnen.

Der Provinziallandtag der Provinz Westfalen wird durch königlichen Erlaß für den 8. März einberufen.

(Die neuen Vorschriften.) Mit Ablauf dieses Jahres müssen nach den Vorschriften des Stempelgesetzes die meisten Messgeräte des eichpflichtigen Verkehrs mit einer Jahreszahl versehen sein. Zum Messen und Wägen im öffentlichen Verkehr dürfen nur geeichte Waagen, Gewichte und Wagen verwendet werden. Das trifft nicht nur auf den Verkauf, sondern auch auf den Einkauf zu. Die gefällige Eichung besteht in der vorchriftsmäßigen Prüfung und Stempelung und wird von den königlichen Eichämtern ausgeführt. Um eine dauernde Kontrolle über die Richtigkeit der dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Messgeräte ausüben zu können, unterliegen die meisten Messgeräte bestimmten Nachprüfungsfristen, nach deren Ablauf sie der Eichämtern jedesmal wieder vorgelegt sein müssen. Die Fristen betragen: bei den Waagen, Flüssigkeits-, Hohlmaßen und Messwerkzeugen für trockene Gegenstände, den Gewichten, den Wagen für eine größte zulässige Last bis einschließlich 3000 Kilogramm sowie den Fässern für Bier zwei Jahre; bei den Wagen für eine größte zulässige Last von 3000 Kilogramm und darüber, den festfundamentierten Wagen und den Fässern für Wein und Obstwein drei Jahre.

(Steuerfälligkeit.) Die Steuern und Schulden für das vierte Vierteljahr (Januar-März 1914) sind in der ersten Hälfte des Monats Februar fällig und spätestens bis zum 14. Februar zu entrichten.

Das königl. Meldeamt in Hamm wird infolge Antrags der städtischen Verwaltung von jetzt an für Kamen und Umgegend im Lokale des Herrn Wilhelm Kümper Meldeamt abhalten.

(Städtische Volksbibliothek.) Im Monat Januar wurden in der städtischen Volksbibliothek 41 neue Lesarten gefordert, so daß die Zahl derselben auf 576 gestiegen ist. Die Anzahl der entliehenen Bücher war in diesem Monat die größte seit Einrichtung der Bibliothek; sie betrug in den Abteilungen B 1407, C 35, D 225, E 94, F 8, G 209, H 14, I 3, K 3, L 2, insgesamt 1998 Bände gegen 1900 im Januar vorigen Jahres. Die Zahl der Bücher ist in letzter Zeit durch Kauf und Schenkung wertvoller Bände abermals vermehrt worden.

Das Tuberkulosenmuseum wird noch bis einschließlich Montag, den 9. d. Mts. im Bergheimischen Saale ausgestellt bleiben. Es enthält reichhaltiges Material über Wesen, Ursachen, Verbreitung, Verhütung und Heilung der Schwindsucht und verbindet damit je eine Abteilung zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und des Alkoholmißbrauchs. Am Mittwoch, Freitag, Samstag und Montag von 7.30 Uhr abends ab haben hiesige Ärzte die Zeitung zugesagt. — Außerdem findet am nächsten Donnerstag, um 8 Uhr abends eine besondere Führung seitens eines hiesigen Arztes statt. Eintrittspreis 30 Pfg. — Ebenso wird am nächsten Sonntag um 11.30 Uhr vormittags ein hiesiger Arzt die Führung übernehmen. Vereinen wird bei rechtzeitiger Anmeldung auf Wunsch ein sachkundiger Führer gestellt werden. — Es muß besonders lobend erwähnt werden, daß die Herren Ärzte neben ihrer Praxis Ge-

legenden wegen, durch Belehrung und Aufklärung zur Bekämpfung der verbreiteten Volkskrankheit, der Tuberkulose, wesentlich beizutragen. Der Besuch des Museums kann daher unserer Bürgerpflicht nur warm empfohlen werden.

(Die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden.) Seit dem 1. Januar 1914 sind die Hausgewerbetreibenden und ihre hausgewerbl. Beschäftigten der Krankenversicherung unterworfen. Sie gehören in die Land-, oder, wo keine solche errichtet worden, in die Ortskrankenkassen ihres Betriebes (Wohnortes). Sie haben sich selbst bei dieser Kasse anzumelden und auch selbst ihre Beiträge dort einzuzahlen. Hausgewerbetreibende, die nicht in der Liste der Kasse stehen, haben im Krankheitsfall keinerlei Ansprüche an die Kasse. Rückständige Beiträge werden wie Gemeindegeldbeiträge behandelt, auch kann die Zahlung bestimmen, daß in diesem Falle das Krankengeld, die Wächterinnenunterstützung, das Schwangers- und Stillgeld gekürzt oder ganz entbehrt werden. Der Unternehmer hat allmonatlich bei der Land- resp. Ortskrankenkasse seines Betriebes eine Liste der von ihm direkt beschäftigten Hausgewerbetreibenden einzureichen. Beschäftigt er Zwischenpersonen, so hat er dies der Kasse mitzuteilen; diese Zwischenpersonen übernehmen die Pflichten des Auftraggebers, und zwar bei der Kasse ihres Betriebes. Jeder hat also nur mit der Kasse seines Betriebes zu tun. Die Kassen verrechnen untereinander. Die „Auftraggeberzuschüsse“ betragen vorläufig 2% des dem Hausgewerbetreibenden gezahlten Lohnes. Sie können also sehr verschieden hoch sein. Danach richtet sich auch das Krankengeld. Dieses kann zwar nie über die fiktionsmäßige Leistung hinausgehen, wohl aber, wenn der Hausgewerbetreibende wenig verdient, darunter sinken. Will der Hausgewerbetreibende sich den Bezug des ganzen Krankengeldes sichern, so muß er die doppelten Beiträge einzahlen, dafür werden ihm aber die Auftraggeberzuschüsse ausgesetzt oder verrechnet. Nehmen wir an, die Beiträge des Hausgewerbetreibenden betragen jährlich 20 Mk.; der Auftraggeber zahlt 10 Mk. für ihn ein. Dann würde er nur Anspruch auf die Hälfte des Krankengeldes haben. Bei einer Höhe des Krankengeldes von 1 Mk. täglich würde er also bei einer fünfzigstägigen Krankheit nur 25 Mk. erhalten. Nun zahlt er die doppelten Beiträge, also 40 Mk., ein, abzüglich der 10 Mk. Auftraggeberzuschüsse, so daß ihm eine Mehrausgabe von 10 Mk. erwächst. Dafür erhält er aber auch das volle Krankengeld im Betrage von 50 Mk.

(Für erkrankte.) Der Westfälische Feuerwehrrat hat veranlaßt wie früher auch in diesem Jahr wieder Kurse zur Ausbildung von Führern der dem Verband angeschlossenen Feuerwehren. Diefelben werden von dem stellvertretenden Verbandsvorsitzenden Herrn Stadtbaurat a. D. Wobersohn aus Münster geleitet. Für die hiesigen Wehren und der benachbarten Ortschaften ist ein solcher Kursus in der Zeit vom 8.—11. März vorgesehen. Meldungen dazu sind an den Leiter zu richten.

Münster, 5. Febr. Die Schlußprüfung am hiesigen königlichen Lehrerseminar bestanden 22 (von 23) Prüflingen, und zwar folgende: Bödmann-Bünern, Ellerkmann-Bilmerich, Klafke-König, Herr, Hein-Dortmund, Herling-Holwede, Höggräfe-Böhmertel, Hölsch-Schöberle, Hübsch-Berglamm, Jansen-Bönn, Köllmann-Dortmund, Kortmann-Wiel, Kugel-Schöde, Köhler-Dortmund, Müller-Münster, Nies-Raffen, Petersmann-Strickhede, Reiser-Königsborn, Schloß-Deilinghofen, Tillmann-Waffen, Winder-Kamen, Walle-Münster und Wilberg-Bergshof. — Von der mündlichen Prüfung waren 17 Grund ihrer guten schriftlichen Arbeiten befreit: Hölsch, Köllmann, Nies, Tillmann und Wilberg.

Münster, 3. Febr. (Gymnasialisten als Kirchenräuber.) In der Zeit vom Herbst 1912 bis zum Frühjahr des Jahres 1913 wurden an verschiedenen Orten des Münsterlandes zahlreiche Veranbungen von Opferstöben ausgeführt, und zwar in der Weise, daß sich die Vermutung aufdrängte, daß es sich überall um die gleiche Diebesgesellschaft handele. Schließlich gelang es dem hiesigen Ältesten, drei junge Leute abzufassen, als sie im Begriff waren, einen erbrochenen Opferstock zu leeren. Es waren Schüler des Gymnasiums, zwei Obertertiarier und ein Untersektaner. Das Altschloß hatte sich zu Spezialisten herangebildet, die ihre Raubzüge per Bahn, Rad und Wagen bis weit ins Münsterland ausdehnten. Die Beute, die ihnen dabei in die Hände fiel, war meist nicht gering. So erbeuteten sie bei einem Raube in der Herz-Jesu-Kirche in Münster annähernd 50 Mark, die teils zur Deckung der Reisekosten verwendet oder auf Vergnügungstouren verbrennt wurden. Die jugendlichen Verbrecher standen jetzt vor der Strafkammer in Münster. Sie haben inzwischen das Gymnasium verlassen und in verschiedenen Berufen Stellung gefunden. Das Urteil lautete gegen den jetzigen Metzgerlehrling Spiegel auf 3 Monate, gegen den Drogerielehrling Bodenheim auf 6 Monate und gegen den Kaufmannsdiener Weyerling, der bereits vorbestraft ist, auf 8 Monate Gefängnis.

Dortmund, 3. Febr. (Verstärkungen.) Am 24. Januar v. J. fanden Schulkinder hinter einem Hause in der Oswaldstraße mehrere Dynamitpatronen. Einer der Knaben überbrachte eine Patrone seiner Mutter, die annahm, es handle sich um eine Farbestube, und sie in dieser Meinung beiseite legte. Der Vater erkannte sofort, in welcher Gefahr seine Familie sich befand und brachte die Patrone zur Polizei, die auch die anderen Patronen einsammelte und der Zeche „Tremonia“ zur Aufbewahrung übergab. Die Untersuchung ergab, daß die Dynamitpatronen für Sprengarbeiten in der Tunnel der Deutsch-Luxemburgischen Bergbau- und Hütten-Gesellschaft gebraucht werden sollten. Der Aufseher Dencker, so-

wie der Schachtmeister Josef Unfried, die die Arbeiten ausführen, hatten sich vor der Strafkammer zu verantworten. Sie hatten aber die Verwendung des Sprengstoffes auch zu fahrlässigen Zwecken, die Patronen zu zerstören, und zu zerstören. Die Patronen wurden von der Strafkammer nicht als eine Person angesehen, die über die am Tunnelbau der Zeche „Tremonia“ zur Verwendung gelangenden Dynamitpatronen zu wachen hatte, und sprach ihn frei. Unfried wurde jedoch für schuldig befunden und wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

In dem Rechtsstreit „Das Schenkungs- vermögen des Dm an seine Kinder“ fand gestern vor der hiesigen Zivilkammer ein Termin statt, in dem nur gegenseitiger Schriftwechsel erfolgte. Der Anwalt, der auf Herausgabe der Vermögensgegenstände aus dem Privatvermögen Dms an die Konfuzenmasse klagt, erblüht in dem Umfang der Zuerkennung an die Kinder vor dem Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank eine Schenkung, die ungeschmäht ist, da sie Befreiung von Vermögensgegenständen zum Nachteil der persönlichen Gläubiger gleichkomme.

Am 26. Oktober vorigen Jahres wurde der Bergmann Schulz in Lütgendortmund beerdigt. Der Verstorbene gehörte der sozialdemokratischen Partei an, und seine Genossen benutzten die Gelegenheit zu einer Kundgebung. Der Vorsitzende des sozialdemokratischen Wahlvereins, Julius Hoppel, nahm mit etwa 40 Mann an dem Begräbnis teil. Dabei trugen die Vergleute Wirt und Wirtin einen Kranz mit auffallend großer roter Schleife. Der Polizeikommissar verlangte die Entfernung der Schleife und als die Kranzträger sich weigerten, kam es zu einem tüftigen Aufritt. Der Bergmann Richter hatte außerdem gegen einen Beamten beleidigende Äußerungen gebraucht. Hoppel hatte sich wegen Anführung eines öffentlichen Aufzuges, der einen demonstreationspolitischen Charakter trug, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die übrigen waren wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz angeklagt, der Angeklagte Richter wegen Beleidigung. Die Angeklagten beriefen sich auf ein früher ergangenes Strafkammerurteil, wonach das Tragen von roten Schleifen an Kranzen als erlaubt angesehen worden sei. Das Reichsgericht hat aber in einer anderen Sache einen abweichenden Standpunkt eingenommen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten Richter wegen Beleidigung zu 100 Mark, die übrigen kamen mit einer Geldstrafe von 15 Mark davon.

Durch den leichtfertigen Gebrauch eines Revolvers hatte der 17 Jahre alte Knacht Fritz Vollmann aus Böing am 31. Dezember vorigen Jahres einen gleichaltrigen Kameraden erschossen. Mit den Worten: „Soll ich dich mal schießen?“, richtete er einen Revolver auf den jungen Mann, drückte verschiedene Male los und schoß seinem Kameraden eine Kugel in den Kopf. Das Urteil der Strafkammer, vor der sich der junge Mann jetzt zu verantworten hatte, lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Münster, 3. Febr. Durch ein größeres Schadenfeuer wurde der mittlere Teil der Metallwarenfabrik Mener & Brodhaus zerstört. Durch das Eingreifen der Münsterer Feuerwehr und zweier Wehren der Nachbarn wurden die neuen Gebäulichkeiten gerettet. Der Schaden ist sehr bedeutend. Mehr als die Hälfte der Arbeiter müssen feiern.

„Anstößige Rodelfeldung“

Winterberg, 4. Febr. Unter der Überschrift „Anstößige Frauenkleidung“ veröffentlicht die „Königliche Volkszeitung“ einen Artikel, der sich mit der Sportkleidung und dem Treiben von Sportlerinnen auf unseren Sportplätzen befaßt. Wir entnehmen dieser Veröffentlichung folgendes:

„Ein wahrer Skandal in des Wortes ernstester Bedeutung ist das, was man in diesen Wintertagen in Winterberg im Sauerland und in den benachbarten Orten zu sehen bekommt. Ich meine die Kleidung so vieler Frauenzimmer — Damen kann ich sie nicht nennen — die unser schönes Sauerland aufsuchen, um Wintersport zu betreiben. Nicht bloß auf den Sportplätzen, auch in den Straßen unserer Städtchen und Dörfer sieht man diese „modernen“ Sportweiber in Männerkleidung rubeulweise herumlaufen zum Vergnügen aller Erwachsenen und zum Verrückten für unsere heranwachsende Jugend. Ich glaube nicht feilschen, wenn ich vermute, daß selbst in den Weltstädten eine solche Kleidung in der Öffentlichkeit nicht geduldet würde. Wenigstens ist mir von einem Herrn, der vor kurzem in Paris war, berichtet worden, so schamlose Tracht wie in Winterberg habe er dort auf der Straße nicht gesehen. Und vor mir liegt die Polizeiverordnung der Stadt Münster i. W. vom 5. Januar d. J. für die Fastnachtstage. Da heißt es im § 3 unter anderem: „Verboden sind alle solche Verkleidungen, welche gegen die Religion oder gegen die guten Sitten verstoßen.“ oder sonst das Ansehen der Stadt verunehren.“ Dann wird im § 4 hinzugefügt: „Insbesondere ist das Tragen männlicher Personen in Frauenkleidung und weiblicher Personen in Männerkleidung auf der Straße untersagt.“

Ich stelle hier öffentlich die Frage: Gibt es denn kein Polizeigebot, das für Winterberg eine ähnliche Verfügung erläßt und mit aller Entschiedenheit durchführt? Von oben herab, insbesondere auch von Seiten der königlichen Regierung zu Viersen, wird der Wintersport mit Nachdruck gefördert, die Eisenbahnverwaltung läßt Extrazüge mit bedeutend herabgesetzten Preisen fahren, damit es recht vielen Städtern möglich werde, die reine Luft unserer Berge zu atmen und sich an den Wintersport zu ergötzen. Da ist es aber ganz gewiß auch Pflicht der Behörde, mit allem Nachdruck, soweit es in ihrer Macht steht, die Unschönheiten, die sich leider an die so gute Sache anheften, abzuschneiden und zu verhindern, daß die reine moralische Atmosphäre unserer Berge

verdorben werde. Es ist leider wahr, daß besonders an den Sonntagen mit der billigen Fahrgelegenheit manche Elemente aus den Städten herankommen, die den Kreisen der sogenannten Halbwelt entflammen. Und ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich meine, daß gerade unter den Frauenzimmer in Männerkleidung manche sind, die ein leichtsinniges Geberde treiben. Ja, ich wage die Behauptung: diese Kleidermode ist an sich schon eine Art Prostitution.

Aber mit polizeilichen Verböten allein ist dieses Vergehen nicht zu beseitigen; da muß unsere einheimische Bevölkerung, vor allem in der Stadt Winterberg, entschieden für die gute Sitte und den guten Ruf unseres Sauerlandes eintreten. An erster Stelle ist es Sache der Wirte und Zimmervermieter, daß sie sich zusammenfinden und solche schamlose Tracht in ihren Häusern nicht dulden.“ — Zum Schluß wird die Gründung einer Ortsgruppe des Männervereins zur Bekämpfung der öffentlichen Unsitlichkeit für Winterberg und Umgebung empfohlen.

Siegen, 3. Febr. (Water mit sechs Söhnen.) Der Junker Jakob Steinseifer in Wilsberg, der mit seinen sechs Söhnen gedient hat, hatte dem Kaiser ein Gruppenbild, das ihn und seine sechs Söhne in der Uniform ihrer Regimenter zeigt, zugesandt. Der Kaiser hat dem alten Kriegsteilnehmer 100 Mk. als Anerkennung überweisen lassen.

(?) Bochum, 4. Febr. (Großfeuer in der Chemischen Fabrik.) Seit Dienstagabend 1/8 Uhr wütete in den Anlagen der Chemischen Industrie-Allieng-Gesellschaft ein furchtbares Feuer. Mehrere Feuerwehren sind am Brandort tätig, doch dürfte wenig zu retten sein. Schon jetzt liegt der größte Teil des Werkes in Trümmern. Die Ursache ist durch den Feuerstein nicht ermittelt. Durch den Brand in der Chemischen Industrie-Allieng-Gesellschaft ist die alte Salpetersäureabrik vernichtet worden. Der Schaden ist sehr beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt. Der Bochumer Brandwache und der Berufsfeuerwehr gelang es, die anstehenden Fabrikgebäude zu schützen, so daß ein Weitergreifen des Brandes nicht mehr zu befürchten ist. In der Fabrik arbeitete, als der Brand ausbrach, nur ein Schloßer. Es wird angenommen, daß durch das Schmelzen mit einer Böttche das Feuer entzündet ist.

(?) Bochum, 5. Febr. (Wüste Aufrichte im Gerichtsgebäude.) In den Korridoren des hiesigen Landgerichts kam es während einer Verhandlung gegen den der Zuhälterei angeklagten „Meisenden“ Franz Henne von hier zu wüsten Aufrichten. Zahlreiche „Freunde“ und „Freundinnen“ des Angeklagten, die nicht als Zeugen geladen worden waren, versuchten wiederholt, den schon überfüllten Zuhörerraum des Verhandlungsraumes zu füllen. Die im Gerichtsgebäude befindlichen Polizeibeamten und Kriminalbeamten waren dem gewaltigen Andrang gegenüber vollkommen machtlos, so daß sich der Gerichtsbesitz schließlich genötigt sah, von der nächsten Polizeiwache weitere Hilfe zu erbitten. Als die Verstärkung eintraf, gelang es endlich, das Gerichtsgebäude zu räumen. — In der Sache selbst wurde der Angeklagte Henne für schuldig befunden und wegen Zuhälterei zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt; außerdem wurde beschloffen, den Verurteilten an die Landespolizeibehörde zu überweisen.

(?) Wattenfeld, 3. Febr. (Trauriger Unglücksfall.) In dem unterirdischen Grubenbetriebe der Zeche „Zentrum“ wollte der erst 16 Jahre alte Bergmann Willi Fischer Förderwagen antreiben. Bei dieser Beschäftigung geriet der junge Mann zwischen zwei mit furchtbarer Gewalt aufeinanderprallenden Wagen, deren Puffer ihm den Kopf vollständig zerquetschten. Fischer war auf der Stelle tot. Der Unglücksfall ist umso trauriger, als der Getötete die einzige Stütze der auf sein Mitverdienenden angewiesenen Eltern war.

Elberfeld, 2. Febr. (Waldschule.) Im vorigen Jahre hat die Stadt Elberfeld als erste Stadt in Preußen den Versuch unternommen, den Segen der Waldschule auch Hilfschülern zukommen zu lassen. Nach dem jetzt vorliegenden statistischen Material ist dieser Versuch in überraschender Weise geglückt, wogegen sich die Bedenken, die man mit Rücksicht auf die Schüler der Normalklassen hatte, in keiner Beziehung erfüllt haben. Die Schüler konnten bei der milden Witterung des Herbstes vorigen Jahres bis Ende November in der Waldschule bleiben und somit ausreichend beobachtet werden. Da die Hilfschüler, wie statistisch feststeht, durchweg 1/2 Fuß weniger wiegen als normale Schüler, meist an Unterernährung, Blutmangel, Folgen unglücklicher häuslicher Verhältnisse leiden, zeigt sich bei ihnen bald der günstige Einfluß der kräftigen Kost, die ihnen in der Waldschule gereicht wird, und der ständige Aufenthalt in frischer Luft. Bei fast allen von den 28 Hilfs-Schülern, die im vorigen Jahre in der Elberfelder Waldschule in Burgholz untergebracht waren, ist der Eifer an Spiel und Arbeit gewachsen und damit auch die geistige Frische geblieben. Dieser gelungene Versuch dürfte dazu führen, in Zukunft alle Hilfschüler, so weit es eben möglich ist, in Waldschulen unterzubringen.

Elberfeld, 5. Febr. Ein Wilderer, dem es nicht darauf ankam, im Ernst auch einen Menschen niederzufallen, ist der Arbeiter Paul Schlegel aus Remscheid, der seit Jahren unter den Wildbäuden der Wäldungen zu Verbrechen, Remscheid, Solingen und Ohligs-Hausen unerschöpflichen Schaden verursacht hat. Selbst bis in die wildreichen Wälder an der Sieg ging sein „Jagdrevier“. Als er in der Nacht zum 26. Sept. 1910 von zwei Polizeibeamten in die Enge getrieben wurde, riß er seine Büchse an die Wange und feuerte auf den Sergeanten Zinke, der von vielen Schrotkugeln an den Händen und einem Bein getroffen, niederfiel. Das Revolverfutteral des Beamten fing die meisten Geschosse auf, denn sonst wäre es um ihn geschehen gewesen. Der Beamte war Wochenlang dienstunfähig. Erst kürzlich wurde der Täter ermittelt und verurteilt.

hastet, man fand bei ihm noch zahlreiche Jagdtrophäen. Er wurde von der Strafkammer zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Schiefer Paul Gott, der mehrfach mitgefangen wurde und einen großen Teil des Wildes bei ihm (man beschlagnahmte bei ihm eine ganze Vogelsammlung) erhielt 1 Monat Gefängnis für gering beteiligter Bruder Karl 3 Monate Gefängnis.

Remscheid, 5. Febr. (Wann darf man im D-Zug ohne Zuschlag fahren?) Der Eisenbahnminister hat auf die Beschwerde eines Reisenden eine Entscheidung getroffen betreffs der Befreiung, daß Reisende mit einer Fahrkarte für einen Personen- oder Güterzug, wenn durch die Verspätung ihres Zuges der Anschluss in der nächsten Haltestation voraussichtlich nicht erreicht werden kann, einen Schnell- oder D-Zug gegebenenfalls sogar höherer Klasse, ohne je Zuschlag nachzahlen, benutzen dürfen. Die Entscheidung lag folgender Vorfall zu Grunde: Ein Remscheider Fabrikant reiste seiner Familie mit, daß er nachmittags 5.75 von Remscheid aus mit Frau und Kind in Remscheid eintrafen werde. Obwohl die Reisenden in Remscheid den Personenzug 4 Uhr 28 Min. benutzten, um den rechtzeitigen Anschluss in Ohligs 5.26 Uhr zu bekommen, erfuhr sie in Ohligs, daß der D-Zug nach Ohligs-Elberfeld ab 4.51 Uhr hier überholen würde, so daß der Personenzug den Anschluss in Ohligs nicht mehr erreichen konnte. Das Verlangen um Zuschlag für die Benutzung des D-Zuges wurde von dem Stationsbeamten abschlägig beschieden, und die Reisenden mußten Zuschlag bezahlen. Eine am folgenden Tag erhobene Beschwerde bei der Eisenbahndirektion in Elberfeld um Rückerstattung der 75 Pfg. und 10 Pfg. Porto wurde vom Eisenbahnverkehrsamt in Münster abgewiesen. Nachdem auch ein zweiter Versuch um Rückerstattung ohne Erfolg geblieben war, wandte der Fabrikant sich an den Eisenbahnminister, der die Befreiung zur Benutzung des D-Zuges in Ohligs ohne Zuschlag anerkannte und die Rückerstattung der 75 Pfg. anordnete.

Duisburg, 4. Febr. (Überbürgermeister.) Der Duisburger Gemeinderat hat die Wahl des Überbürgermeisters genehmigt. Die Wahlversammlung genehmigte in seiner Sitzung das Abschiedsgesuch des Überbürgermeisters, Geheimrat Dr. v. Diering, der mit vollem Gehalt (20 000 Mark) in den Ruhestand tritt. Er wird nach seinem Lebensabend in Duisburg wohnen zu bleiben. Die Versammlung beschloß, ihm seine Pension und die Theaterkasse zur Verfügung zu stellen.

Duisburg, 3. Febr. Vor der Strafkammer hatte sich der Rechtsagent Heinrich Peters von hier wegen einer Reihe schwerer Verbrechen, durch die er um mittellose Leute um ihr letztes Geld gebracht, zu verantworten. Als Zeugen hatten eine 26 Geschädigte eingeladen. Peters belandete als Kriminalakzent in der Gerichtsgefängnis, machte sich nachher an die wegen irgend einer Sache Verurteilten heran. Er stellte ihnen in daß sie zu Unrecht verurteilt worden seien und berebete sie, ihn mit der Wahrung ihrer Interessen zu beauftragen. Hierbei nahm er in seinen Verhöre bis zu 18 Mark ab, stimmerte sich um die ganze Sache überhaupt nicht mehr. In einer Reihe weiterer Fälle gab er sich als Bankretireter aus und erbot sich Darlehen zu beschaffen. Auch in diesen Fällen erlangte er Vorschüsse. Das Gericht erkannte, daß Peters, dem bereits vorher von der Behörde die Ausübung des Rechtsanwaltsberufes verboten worden war, auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten und nahm sofort in Haft.

Hamborn, 3. Febr. (Durch Elektrifizierung.) Der Holländer Bosch kam auf Schienen der Gesellschaft „Deutscher Kaiser“ einer 1000 Volt elektrischen Starkstromleitung nahe und war sofort tot.

Münster, 3. Febr. (3200 Mk. gestohlen.) Dem Metzgermeister Schmitz wurden bei einem Einbruch, der von bisher noch nicht ermittelten Dieben verübt wurde, aus einem Schrank 3200 Mk. entnommen. In der Nacht kommt ein früherer, jetzt verschwundener Geselle des Bestohlenen.

Düsseldorf, 3. Febr. (Eisenbahnunfall.) Auf dem Bahnhof Benrath fuhr ein Personenzug gegen einen Packwagen, wobei der in dem letzteren befindliche Passagier Rader einen Schädelbruch erlitten und getötet wurde.

Bonn, 3. Febr. (Graf Zepelin in die Lindenwälder.) Vor kurzem schrieb Godesberg eine lustige Gesellschaft auf Karte an den Grafen und auch Graf von Leiningen Schumacher (die beiden ewig junge Lindenwälder) setzte ihren Namen unter die Karte mit dem Bemerkung, daß Graf ihrer noch niemals gedacht.

Darauf antwortete Graf Zepelin mit folgendem Kartengruss: „Das lasse ich nicht zweimal sagen, daß die liebe Lindenwälder, die ich so oft begeistert mitbestimmt, einen Gruß von mir haben möchte. Da ich von Herzen kommt er.“ Friedrich 25. Januar 1914. Graf Zepelin.

Nachen, 4. Febr. (Schreckliche eines Betrogenen.) In der Montag-Nacht wurde ein hiesiger Tagelöhner ein schändliches Verbrechen an seiner Frau. Er schnallte auf einem Stuhle fest, entkleidete sie, ließ ihr die Haare ab und gab ihr ein Teller kochendes Wasser über den Körper. Als Grund zu dieser gräßlichen Tat gibt der Mann den eheverlethenden Ehe seiner Frau an. Die Schwerkranke wurde ins Krankenhaus geschafft. Der Täter wurde verhaftet.

Saarbrücken, 4. Febr. (Das Eisenbahnüberfall.) Ein Reisender, angeblich im Eisenbahnzuge zwischen Saarbrücken und Saarbrücken überfallen und

...hreiche Jagd...
...ernannt...
...schon mitge...
...die Beschei...
...ung getro...
...Nesende m...
...nen- oder G...
...tung ihre...
...Leber...
...nicht errei...
...der D-Zug...
...ohne 3...
...dürfen. D...
...all zu Grund...
...ke seiner G...
...75 von Wies...
...in Riemsch...
...Nesenden...
...3 Min. beim...
...fluß in Ohlig...
...in Ohlig...
...sich ab R...
...so daß de...
...flugs nicht m...
...ngen um 3...
...D-Zuges wu...
...längig be...
...mühte...
...folgende...
...Eisenbahn...
...um Rüdern...
...Porto wu...
...amt in R...
...zweiter Ver...
...geblieben w...
...sich an de...
...die Vered...
...des D-Zuge...
...schlag an...
...der 75...
...berbürgermei...
...t). Die Stab...
...migte in d...
...gesuch d...
...heime n...
...vollem G...
...rat Lehr...
...bertritt in...
...zu Klein...
...hm seine M...
...Berfügung...
...or der Stra...
...agent Hei...
...en einer R...
...durch die e...
...s Geb...
...Zeugen batten...
...Peters be...
...Gerichtsh...
...egen irgen...
...stellte ihm...
...worden sein...
...hrung ihrer...
...nahm er...
...Marl ab...
...die überhan...
...Fälle gab...
...s und e...
...in die...
...Bericht erk...
...von der B...
...tengewerbes...
...sängnis...
...en und nahm...
...durch Elektr...
...ant auf Sch...
...Räuer" einer...
...om Leitung...
...M. geklo...
...wurden bei...
...nicht ermit...
...aus einem G...
...n bet. In...
...gt verschwun...
...Eisenbahnun...
...führ ein...
...n Packwa...
...bedingliche...
...elbruch erlitt...
...af Juppelin...
...turzem sch...
...Gesellschaft...
...und auch...
...der (die bel...
...gheir ihren...
...Bemerkten, d...
...dacht...
...Braf Juppelin...
...Das lasse...
...die liebe...
...stert mit Bes...
...möglic. Da...
...Kriedrich...
...epplin...
...Schredliche...
...Montag-Nach...
...er ein sch...
...Er schnalle...
...klebete sie...
...goh ihr ei...
...fer über...
...dieser gr...
...gebrechliche...
...die Schwer...
...schaft. Der...
...ehr. (Das...
...n Reiter...
...abstehen...
...verfalle...
...und

zwei Schußwunden aufgefunden. Schlechter ist ein von der Mainzer Kriminalpolizei gefaschter Betrüger, der nach Unterschlagungen bei dem Mainzer Elektrizitätswerk mit einer Kellnerin flüchtig wurde. In seinem Befinden ist keine Verschlechterung eingetreten, so daß er wohl mit dem Leben davonkommen dürfte.

Eine moderne Geschäftskrise.

Wie schon mitgeteilt, wird das Warenhaus W. Wertheim G. m. b. H. in Berlin aufgeführt, bei dem nach den Berechnungen dortiger Zeitungen in verhältnismäßig wenigen Jahren zwanzig Millionen Mark verloren gegangen sein sollen. Eine 1250 Angestellte werden infolgedessen mit dem 1. März beschäftigungslos, und bei der trüben Geschäftslage, die heute gerade in kaufmännischen Betrieben herrscht, werden die große Masse haben, auf neue feste Anstellung zu finden. Hier zeigt sich in greller Weise, wie wenig sich im wirtschaftlichen Leben Theorie und Praxis entsprechen, hier tritt auch zutage, daß es falsch ist, die gewerbliche Entwicklung mit immer neuen Kästen zu bedecken. Das jetzt aufgelöste Warenhaus hat, wie es in der Natur der Dinge liegt, manchem kleineren Detailgeschäft das Leben fäul gemacht. Diese kaufmännischen Betriebe mittleren und kleineren Umfanges sind bekanntlich vielfach durch Konkurrenz, Ansprüche und Lasten geplagt, so daß sie sich haben beschränken müssen. Sehr herb ist die neue Angestellten-Versicherung empfunden, die z. B. in Berlin bei einem Gehalt von 2250 Mark die verbliebende Beitrags-Summe von 244 Mark 80 Pfennigen für einen einzigen Angestellten in einem Jahre ausmacht, seitdem mit dem 1. Januar 1914 zur Angestellten-Versicherung noch die Krankenversicherung getreten ist. Diese Last, die noch durch die neue Konjunktur und die in großen Städten geradezu maßlose Konkurrenz verstärkt wird, zwingt viele Geschäfte zur Beschränkung des Personals oder zur Einstellung billigerer oder weinlicher Angestellten.

So haben wir eine unerquickliche Beobachtung: Bei der scharfen Konkurrenz werden kleinere Geschäfte bedrängt, es mindern sich die Angestellten-Posten. Mancher selbständige Gewerbetreibende, der gern einen stillen Kaufmann aufnehmen würde, muß heute davon absehen, weil das Publikum keine Beizung zeigt, für die starke Erhöhung der sozialpolitischen Lasten entsprechend höhere Preise zu zahlen. Diese Lasten bedeuten ein Kapital. Reimen wir ein Geschäft mit zehn Angestellten von rund 2500 Mark sozialen Jahreslasten, so macht das in zehn Jahren eine Verschleppungsausgabe von 25 000 Mark, also ein Vermögen, von allen anderen Ausgaben noch ganz abgesehen.

Das Schlimmste aber ist, daß das Fortschreiten in der Einführung neuer Abgaben die Möglichkeit der Erwerbung einer eigenen Existenz immer mehr erschwert. Wir bekommen immer mehr Beamtenstellen, aber immer weniger sorgenfreie bürgerliche Existenzen, seien es nun selbständige oder solche von Angestellten. Ausposten werden in Deutschland genug abgefeuert, aber im Erwerbsleben verhältnismäßig am wenigsten.

Aus aller Welt.

Der Beschluß der Heilbronner Strafkammer, den Hauptlehrer Wagner in eine Irrenanstalt zu bringen, stützt sich auf die psychiatrischen Gutachten der Professoren Gaupp-Tübingen und Wollenberg-Strasbourg. Beide Gutachter stimmen in dem Ergebnis überein, daß der Angeklagte zurzeit der Begehung der Straftaten zweifellos an einem chronischen Verfolgungswahn litt. Dieser Auffassung trat das Gericht bei und erlangte die Überzeugung, daß der Angeklagte die Straftaten unter dem Zwange einer die freie Willensbestimmung ausschließenden krankhaften Störung der Geistestätigkeit beging, also strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden kann. Die abschließende Hauptverhandlung könnte nach der Meinung der Strafkammer unmöglich zu einem anderen Ergebnis führen, deshalb sollte von einem Hauptverfahren abgesehen und der Angeklagte dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß außer Verfolgung gesetzt werden. Da der Angeklagte als gemeingefährlich anzusehen sei, wurde eine dauernde sichere Verwahrung in einer Irrenanstalt veranlaßt.

Ein Fahrradprolet auf die Zugspitze bewilligt. Nach langem Hin und Her wird nun auch der höchste Gipfel Deutschlands dem modernen Verkehr erschlossen. Der König von Bayern hat dem vom Rittmeister Ewald Schwarmann in München geleiteten Konjunktions- und Konjunktions-Bau und zum Betrieb einer elektrischen Zahnradbahn Garmisch-Grisebach-Platt-Zugspitze erteilt. Die Bahnstrecke wird ausschließlich auf eisernen Boden geführt, während bisher auf Holzbohlen, die von der österreichischen Seite den Gipfel gewinnen sollten, zur engeren Wahl gelangten.

Bankschwindel in München.

Bei der Bayerischen Vereinsbank in München hat ein Unbekannter durch einen falschen Inlassowechsel der Manufaktur-Handlung J. Einhorn in München im Betrag von 24 000 Mark eingereicht und den Gegenwert gleich mit einem gefälschten Scheck dieser Firma abheben lassen. Eine Stunde später wiederholte er bei derselben Bank mit Papieren der Unionsbrauerei in München über 9000 Mark das gleiche Manöver, und auch hier wurde im Trance der Geschäfte am Sonnabend und an der Monatswende der Betrag ohne weiteres ausgezahlt, nachdem auch diese Unterschrift täuschend nachgeahmt und gefälschte Spezialstempel der Firma, wie im ersten Falle, dazu verwendet worden waren. Die Scheckformulare waren ungültige Probebrüche. Mit den 9000 Mark erreichte jedoch der Bote, der mit der Kassierung beauftragt war, seinen unbekannten, demnachlich unruhig gewordenen Auftraggeber nicht mehr, und so wurden am Montag die 9000 Mark zur Unionsbrauerei zurückgeleitet, die dann die betrogene Bank verständigte. Man glaubt, daß der Schwindler derselbe ist, der im Mai v. J. bei der Pfälzischen Bank in München, damals mit Papieren der Augsburg-Nürnberg-Maschinenfabrik, 18 000 Mark herausschwindelte, dann im November in Augsburg einen ähnlichen Coup vergebens versuchte und der in jedem Fall entkommen ist.

Metz als Giftmittel. Nach der Mähzeit im Speisewagen der Linie Genua-Mailand erkrankten 5 Reisende unter schweren Vergiftungserscheinungen. Die Passagiere schweben sämtlich in Lebensgefahr. Es scheint, daß auf dem Giftmittel Rückstände von Kleefalz, das zum Giftmittel-Meinigen verwendet wurde, geblieben waren.

Ein südtürkischer Verbrechen. Der in Paris erfolgte Selbstmord der verwitweten Frau Ida Boda, geborenen Meierlein aus Riga, hat zur Entdeckung der Urheber eines vor mehreren Jahren begangenen Raubmordes geführt. Frau Boda hat nämlich ein Schreiben hinterlassen, in dem sie erklärt: „Meine Seele bedrückt ein furchtbares Geheimnis, das ich nicht mit ins Grab nehmen kann. Mein im Jahre 1902 verstorbenen Ehegatte hat sich nicht erhängt, wie die Polizei damals annahm, er wurde mit meinem Wissen von meinem eigenen Bruder erdrosselt.“ Frau Boda nennt in dem Briefe als einen Mithilbigen dessen Namen, die Polizei geheim hält. Der als Mörder Meierleins Genannte befindet sich angeblich zurzeit in Transvaal.

Die Chinesen sind zum Kotau zurückgekehrt. Der chinesische Verwaltungsetat beschloß, den Katan (das Verühren des Bodens mit der Stirn) als Ehrenbezeugung vor dem Präsidenten wieder einzuführen. Die Rechte des Konfuzius wurde als Staatsreligion erklärt.

Ein neuer Schneesturm hat in den Zentralstaaten Nordamerikas viel Unheil angerichtet. Hunderte von Jägern liegen im Schnee fest, die Eisenbahnverbindungen zwischen fast allen Städten westlich von Ohio sind unterbrochen, ebenso die Telefon- und Telegraphenleitungen. Auf den großen nordamerikanischen Seen ereigneten sich viele Schiffsunfälle. Ein Nordweststurm legte die tiefer gelegenen Städte östlich von Pittsburg unter Wasser.

Einem Verbannten rund um die Erde plant man in Amerika. Der Flug, dessen erster Preis 400 000 Mark betragen soll, soll auf der Weltumseglung von San Francisco seinen Anfang nehmen. Der ganze Plan ist so abenteuerlich, daß man an seiner Durchführung berechtigter Zweifel hegen darf.

Kleine Chronik.

In Moskau wurde ein polnischer Krimineller, der im Anschluß an die Mafregelung von vier polnischen Gymnasialen wegen politischer Untriebe an sämtliche Mitglieder des Lehrerkollegiums beleidigende Briefe gerichtet hatte, zu 3 Wochen Gefängnis und 210 Mark Geldstrafe verurteilt.

Hauptmann Butler von den Grenzjägern in Kalkutta wurde bei einer Festlichkeit der Eingeborenen in Wana von einem indischen Soldaten erschossen. Es ist dies der zweite Mord, der innerhalb elf Tagen von eingeborenen indischen Soldaten an ihren englischen Offizieren begangen wurde.

Als im städtischen Untersuchungsamt in Kassel im Gegenwart von Verurteilten Radium zum Abfüllen in kleinen Mengen abgemessen wurde, fielen ein Chemiker und ein Glasbrenner das Radium zu lange in der Hand und zogen sich durch die Radiumbestrahlung gefährliche Brandwunden an der Hand zu.

Ein Charlottenburger Bürger hat der Stadt nicht weniger als eine Million Mark gestiftet, damit stochulde und schwächliche Kinder zur Erhaltung oder Erlangung ihrer Gesundheit in ein Spital geschickt werden können.

Zwei Brüder in Emden, gerieten wieder hart aneinander. Ein mit ihnen zusammen am Jungferntal wohnender Arbeiterkollege Duren wollte schlichten, wurde dabei aber von einem der Brüder erschossen.

In der Nähe des Schützenplatzes in Emden brach in der Nacht zum Sonntag ein unbekannter ausländischer Bauarbeiter durch das morsiche Eis des Teichs und ertrank.

Eine weierverweigte Sacharinsmugglerbande wurde in Konstanz entdeckt. Zahlreiche Personen, darunter der frühere Mannheimer Kriminalschutzmann Kupferschmid, sind verhaftet worden.

Eine Sittlichkeitsaffäre erzeugt in Polen großes Aufsehen. Ein hiesiger Malermeister, der bisher eine geachtete Stellung einnahm, wurde verhaftet, weil er sich an schulpflichtigen Mädchen vergangen hatte. Außer ihm wurden noch drei Männer festgenommen, darunter der Sohn eines Rittergutsbesitzers und ein Versicherungsspekulator. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Am Dienstag früh wurde in Hannover in einem Mälgelei die halbverbrannte Leiche eines etwa vier Wochen alten Kindes aufgefunden. Unter dem dringenden Verdacht, die Tat begangen zu haben, wurde ein Mädchen verhaftet, das in einem Weinrestaurant bedienstet war.

Beim Robel in wurde der achtzehnjährige Schlosserlehrling Gerlmer in Weinheim getötet. Germer lebte in Babrun ein 13 Jahre alter Schüler und bei Konstant auf dem Boden zwei junge Leute auf dem Gise beim Schlittschuhlaufen eingebracht und ertrunken. In Weinheim sind auf der dortigen Robelbahn drei Personen schwer verletzt worden.

In der Dienstag-Nacht wurde der 68jährige Gärtnerlehrling Gottfried Saale in Breslau, in seinem Hause, das er mit einer alten Wirtschaftlerin allein bewohnte, überfallen und getötet. Saale galt als sehr reicher Mann. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Der große Schneefall in den letzten Dezembertagen des vorigen Jahres hat Berlin etwa 410 000 Mark gekostet. Jedes Rauteer stündlich 82 Mark.

In Jena starb Frau Elise Abbe, die Witwe des berühmten Physikers und Begründers der Carl-Zeiß-Stiftung, Professors Ernst Abbe. Sie hat viele wohltätige Stiftungen errichtet.

Die Nachricht von einer amerikanischen Millionenerbschaft, die nach Tschel in Westpreußen gefallen sein sollte, und die viele Anfragen an das zuständige amerikanische Konsulat zur Folge hatte, ist, wie die Nordd. Allg. Ztg. mitteilt, vollkommen erfinden.

Im englischen Lehrereisil nahmen die Schulkinder verschiedener Orte für die streikenden Lehrer Partei und bewarfen Lehrer, die als Hilfskräfte eingesetzt worden waren, mit Steinen, Haken und Stielen.

Neueste Nachrichten.

Schwerer Autounfall zweier Reichstagsabgeordneten.

In erschreckender Weise haben sich in letzter Zeit die Autounfälle in Berlin gemehrt. Nun sind auch zwei Reichstagsabgeordnete, die der Zentrumsfraktion angehören, Herr Pfarrer Hebel aus Wiedergeltingen und Geheimer Rat, Stadtpfarrer Pütz aus Wöding, bei einem Autounfall schwer verletzt worden. Die beiden Abgeordneten wollten sich von ihrer Berliner Wohnung gemeinschaftlich zum Reichstag begeben. In der Mittenwalder Straße, die sie überschreiten wollten, suchte ein Auto ein anderes zu überholen, und dabei wurden die beiden Herren von dem einen Auto, das eine scharfe Wendung machte, überfahren. Der eine wurde heftig zur Seite geschleudert, der andere kam unter den Wagen zu liegen. Beide Herren erlitten schwere Verletzungen. Sie wurden von Straßenpassanten bewußlos aufgehoben, ärztliche Hilfe war bald zur Stelle, die für die Überführung nach dem St. Hedwigs-Krankenhaus Sorge trug. Einer der Herren hat eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Beide haben sehr erhebliche äußere Verletzungen davongetragen. Bei dem einen wurde von den Ärzten eine schwere Verletzung am Kopf konstatiert; der andere hat Kontusionen am Brustkasten erlitten. Es läßt sich zurzeit noch nicht konstatieren, ob nicht auch schwere innere Verletzungen vorhanden sind, darüber muß erst eine Untersuchung mit Röntgenstrahlen Klarheit geben. Lange Zeit lagen die Patienten ohne Bewußtsein.

Der Zustand der Verletzten ist sehr ernst. Nach der Entlieferung ins Krankenhaus mußten an beiden Herren sofort Operationen vorgenommen werden. Nach letzten Meldungen hat sich der Vorgang folgendermaßen abgespielt: Die beiden Automobilisten, die sich an einer Straßenecke begegneten, fuhren scharfes Tempo. Ein Zusammenstoß schien unvermeidlich; um ihm zu entgehen, lenkte der Chauffeur des einen Autos seinen Wagen vorschriftswidrig nach links hinüber, und zwar gerade nach der Stelle, wo die beiden Abgeordneten in lebhaftem Gespräch gingen. Pütz wollte seinen Kollegen noch beistimmen, es war jedoch schon zu spät, im nächsten Augenblick waren beide Herren überfahren.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte 5. Febr.: Trübe, milde, meist trocken.
6. Febr.: Bedeckt, trübe, milde Nebel.
7. Febr.: Windig, trübe, streichweise Regen.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 5. Febr. Der Theaterabend des M.-S.-B. „Auguste Viktoria“ ist mit Rücksicht auf die Kaisergeburtstagsfeier der vielen Vereine auf den 29. März d. J. verlegt worden. Den Freunden des Vereins bringen wir dies schon jetzt zur Kenntnis. Der Verein bietet in diesem Jahre etwas ganz besonderes durch die Aufführung des großen Volksstückes mit Gesang: „Die Lieder des Musanten“ von B. Kneifel. Man muß der Theaterkommission des Vereins Dank wissen, daß sie es sich angelegen sein läßt, dieses ergreifende Lebensbild vielen zugänglich zu machen. Mögen die Mitwirkenden in dem schließlich starken Besuch Befriedigung finden.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Gutachten von allen Lesern der Zeitung aufgenommen, aus denen, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingeliefert.)

Kamen, 5. Febr. (Zur Protokoll-Verammlung.) Also, die „Schlacht“ wäre geschlagen! Die Einberufer sind wohl nicht auf ihre Kosten gekommen; sie haben den Bürgerstimm der Kammer vergessen, die für solche Nachschaffungen nicht zu haben sind; denn sonst wären von den mehreren hundert Bürgern, die mit Straßmandaten bedacht sein sollen und die nun „unbedingt“ hiergegen Front machen“ müßten, doch wohl mehr erschienen. Von der hellen Aufregung, in der nach den Notizen der Nachbargemeinden die Bürgerstimm sich befinden sollte, war wenig zu verspüren. Ich verstehe überhaupt nicht, welche Gedanken die Einberufer sich gemacht haben, als sie die „Bürgerstimm“ in solcher Art und Weise zu einer Versammlung einzuladen sich verpflichtet fühlen und sich selbst und die Verbreiter dadurch mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt bringen konnten. War jemand mit dem Straßmandat nicht einverstanden, so stand doch der Beschwerdeweg, d. h. die richterliche Entscheidung anzurufen, immer noch offen. Aber durch das von den Versammlungs-Einberufern beliebte Verfahren bringt man unsere Stadt nur in Mißkredit und Mißachtung. Bisher wurde immer geschimpft darüber, daß Kamen so zurückbleibe und alles Ansehen verloren habe. Jetzt, wo endlich dafür gesorgt werden soll, daß die Stadt und die Straßen ein besseres Aussehen erhalten, will man energig Front machen. Die Straßen der Stadt bedeuten das Ansehen der Stadt, und anstatt den Herrn Bürgermeister zu unterstützen in seinem Bestreben, dem Stadtbild ein besseres Aussehen zu geben und unsere Stadt in jeder Beziehung zu heben, versucht man, ihm das Leben sauer zu machen. Gerade jetzt, wo die Zukunft so große Probleme für unsere Stadt birgt, haben wir alle Ursache, hinter unserem Bürgermeister zu stehen. Und das will, von einigen Ausnahmen abgesehen, die gesamte Bürgerstimm. Fühlt sich dieser oder jener durch das Straßmandat betroffen, so würde eine Unterredung mit Herrn Bürgermeister Dr. Wiesner sicherlich zu einem guten Ende geführt haben. In jeder anderen Stadt vermeidet man, solche Angelegenheiten in die Öffentlichkeit zu zerren, weil die Bürger von dem schädlichen Blick überzeugt sind. Was macht es für einen Eindruck, wenn in sämtlichen Zeitungen der Nachbarschaft vorgelesen wird, in „teller Aufregung befindet sich die Bürgerstimm der Stadt Kamen“? Sicherlich nicht den besten. Lernen wir von den Bürgern unserer Nachbarschaft, damit das Ansehen unserer Stadt Kamen nicht noch mehr schwindet. Sonst werden wir nie vorwärts kommen. Und das kann und soll unser aller Bestreben sein und bleiben.

Invalidentanz.

Eine schätzbare Fortsetzung hat die Mißfolge der von der Annoncen-Expedition des „Invalidentanz“, Berlin W 9, bisher herausgegebenen Zeitungs-Kataloge mit der soeben an die Öffentlichkeit getretenen Ausgabe 1914 aufzuweisen. Ueber das schätzbare Gebiet des Angehörigen bietet dieselbe wertvolle Auskünfte, welche durch Angabe von Zeitungspreisen, Eigenart und Erscheinungsweise für die in Deutschland bestehenden Zeitungen und Zeitchriften, wie auch der wichtigsten Auslandspressen, vervollständigt werden. Für Interessenten bedeutet der Katalog einen zuverlässigen Berater, den nach erfolgter erstmaliger Benutzung niemand missen möchte. Das Werk wird Geschäftsfreunden und denen, die es werden wollen, kostenlos ausgeliefert von der Zentrale des „Invalidentanz“, Berlin W 9, oder deren Geschäftsstellen in allen Teilen Deutschlands.

Düngung der Winterfrüchte.

Die Wintergetreidearten, Roggen, Weizen und namentlich auch Wintergerste, bringen für gewöhnlich wesentlich höhere Erträge als das Sommergetreide. Sie lohnen daher alle eine künstliche Düngung recht gut, nur muß die Düngung richtig gegeben werden, im Herbst Thomasmehl und Kainit oder statt dessen auf schweren Böden Superphosphat und 40%iges Kalisalz und dazu im Frühjahr entsprechende Mengen Stickstoff. Es ist durchaus kein Kunststück, bei sonst guter Pflege durch eine solche Düngung von 1 Morgen 3—4 Ztr. Körner und dementsprechende Mengen Stroh mehr zu ernten, während eine einseitige Düngung mit Stickstoff und Phosphorsäure nur selten die Erträge genügend zu steigern vermag.

Gesangbücher

Sursum Corda u. Gebetbücher in den verschiedensten Preislagen und Einbänden empfiehlt die

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Gelegenheitskauf!

Ein Posten Herren-Anzüge

Wert bis 36.— Mark.
Jeder Anzug 20.00 Mk.

Ein Posten Kinderkleidchen

für die Hälfte des Preises.

Ein Posten Siamosen - Damenschürzen

für die Hälfte des Preises.

Ein Posten Damen- u. Kinderjacken

für die Hälfte des Preises.

Ein Posten Herren- u. Knabenpaletots

für die Hälfte des Preises.

Ein Posten Kinder-Schürzen

Wert bis 1.85 Mark.
Jede Schürze 95 Pfg.

Kamen. F. W. Heineke.

Werkverein „Grillo“ I und II Kamen.

Der Verein begeht am Sonntag, den 8. Februar, abends 7 Uhr, in den Lokalitäten des Schützenhofs (Wilh. Reinhard) den

Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers

bestehend in Konzert, Theater und Ball.

Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder haben gegen Zahlung des Eintrittsgeldes Zutritt.

Der Vorstand.

Grosse Volks-Versammlungen

Sonntag, den 8. Februar im Gemeindehause.

Nachmittags 4 Uhr. Nur für Frauen!

Thema: Frauennot u. Frauenaufgaben.

Abends 8 Uhr. Nur für Männer!

Thema: Ehenot und Eherat.

Redner in beiden Versammlungen:

Sanitätsrat Dr. Boshamer,

leitender Arzt des Diakonissenkrankenhauses in Witten.

Pfarrer Gieseking-Kamen.

Eintritt 10 Pfg.

Keine Kollekten.

In den Versammlungen werden gute Schriften im Preise von 10 bis 25 Pfg. zum Verkauf angeboten.

Es laden herzlich ein

Die Presbyterien der beiden ev. Gemeinden.

Verkehrsverein Kamen (e. V.)

Zu der am **Dienstag, den 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr,** im Saale des Herrn Hausmann stattfindenden

Hauptversammlung

wird freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Ausschusses.
2. Bahnhofsfahrt.
3. Autoverbindung.
4. Eisbahn.
5. Versicherung gegen Haftpflicht.
6. Häuserjuch.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schützenverein Bergkamen.

Die Kaisers-Geburtstags-Feier

verbunden mit Königsball

findet am Sonntag, den 8. d. M., in den Lokalitäten des Herrn Ewald Stamm statt. Die Mitglieder des Vereins mit Familie und Freunden werden freundlichst eingeladen.

Das Königspaar.

Die Musik stellt die **Bergkapelle** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Bohde.

Für gute Speisen und Getränke werde bestens Sorge tragen.

Ewald Stamm.

Geflügel- züchter- Verein Weddinghofen.

Sonntag, den 8. Febr.,
abends 7 Uhr,

beim Vereinswirt C. Diekmann
General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Besprechung über Aus-
stellung.
2. Verschiedenes.

Freibier.

Der Vorstand.

Wassercurl! Schützen- Versammlung

beim Wirt Schulze-Kemning-
hausen, Sonntag, den 8.
d. Mts., nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Offiziere.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Der Besuch landwirtschaftl. Lehranstalten wird ersetzt!

durch d. Studium d. weltberühmt. Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.
Die landwirtschaftlichen Fachschulen.
Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbau-
lehre, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktions-
lehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte,
Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine wichtige allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und den durch das Studium erworbene Befähigung dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Oberschule, die an Fachschulen der Werke B und C die landwirtschaftlichen Winterschule gegen Ackerbauschule bzw. gegen landwirtschaftliche Fachschule gewährt, ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolg. Werke leisten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdienen ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintägliche Stellung:

**Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Die Ober-
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Ausführliche Prospekte, sowie begehrte Dankschreiben über be-
standene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin
abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Ansicht-
sendungen ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnoss & Hechfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Turnverein zu Kamen.

Samstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, in
der Turnhalle:

Feier des diesjähr. Winterfestes

bestehend in

turnerischen u. theatralischen Vor-
führungen und Ball.

Der Eintritt ist für Mitglieder frei. Eingeführte
Mitglieder zahlen 1.50 Mk.

Der Turnrat.

Ein Pferd (Hufe)
u. 2 Schlachtwagen
sich billig zu ver-
kaufen. Dasselbst auch
eine Marktbude u. ein Big,
geeignet für Metzger, abzugeben.
Wo, zu erst, in der Geschäfts-
stelle der Kamenen Big. 325

Zhr „Saluberna“ hat mich
von einem schweren
Hautausschlag
rasch u. völlig befreit. 100
Danke. C. Philipp, Aufseher.
Vergl. warm empf. Dole
Pf. u. 1 M. (Häufige Form)
In Kamen u. Bergkamen:
Jacobi, Germania-Drogerie.

Preise des Dortmunder Viehmartts

vom 2. Februar.

		Bez. f. 100	
		Lebend- gewicht	Lebend- gewicht
Kälber:	a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungezoget)	49—51	87—
	b) vollfleischige, ausgewässerte, im Alter von 4—7 Jahren	43—46	81—
	c) junge, fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte	37—40	74—
	d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	—
Bullen:	a) vollfleischige, ausgewässert höchsten Schlachtwertes	48—52	83—
	b) vollfleischige, jüngere	41—44	77—
	c) mäßig genährte junge und gut ge- nährte ältere	35—37	72—
	d) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes	46—49	83—
Färsen und Kühe:	a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes	42—45	81—
	b) vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
	c) ältere, ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	37—41	74—
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	30—33	69—
2. Kälber:	a) Doppelpender, reinste Mast	—	—
	b) feinste Mastkälber	64—67	101—
	c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	58—62	95—
	d) geringere Mast- und gute Saugkälber	53—56	90—
3. Schweine:	a) geringere Saugkälber	46—50	80—
	b) Fettschweine, über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht	—	—
	c) vollfleischige Schweine von 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	49—52	61—
	d) vollfleischige Schweine von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	49—52	61—
4. Schweine:	a) vollfleischige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht	49—51	61—
	b) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	48—49	58—
	c) Sauen	47—49	58—
	d) Sauen	—	—

Druck u. Verlag von E. May, Hörde. Verantwortl. Redakt.: H. Schubert, Kamen.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 16.

Donnerstag, den 5. Februar 1914.

42. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Das Grubenunglück auf Zeche Achenbach im Abgeordneten-hause.

Auf der Tagesordnung der Dienstag-Sitzung steht zunächst die Zentrumsinterpellation wegen des Grubenunglücks auf der Zeche „Achenbach“.

Abg. Juchacz (Ztr.):

25 brave Bergleute haben durch die Katastrophe auf der Zeche „Achenbach“ ihr Leben verloren. Daß die Unfallkatastrophe der Grubenunfälle täglich steigt, daran trägt die Schuld die Jagd nach Kohlen: um jeden Preis sollen Kohlen gefördert werden; die Förderung soll immer mehr gesteigert werden. Das muß schließlich die Leute nervös machen. Dazu kommt, daß in der letzten Zeit die Zahl der Ausländer um 100 Prozent gestiegen ist; diese Ausländer können die Vorschriften nicht genügend lesen, und es fehlen ihnen alle technischen Kenntnisse. Viele Bergverwaltungen sind den Sicherheitsbestimmungen nicht grün, da sie zu sehr auf die Zuneigung der Unfallversicherungsdirektion dringen. Und doch ist gerade durch die mancher Unfall verhindert worden. Der Kampf gegen die Unfallgefahr muß gemeinsam von den Verwaltungen, Beamten und Arbeitern aufgenommen werden. (Beifall im Ztr.)

Handelsminister v. Sydow:

Die von uns sofort vorgenommene Untersuchung der Ursachen der Katastrophe hat ergeben, daß in den vom Unglück betroffenen Flözen 19 und 21 im ganzen 46 Mann tätig waren, außerdem noch der Fahrsteiger. Die letzte Befahrung durch bergpolizeiliche Beamte hat am 27. November 1913 und 3. Januar dieses Jahres stattgefunden. Die letzte Befahrung durch einen Sicherheitsmann hat am 26. Juli vergangenen Jahres stattgefunden. (Hört, hört bei den Soz.) Das muß auffallen; der Sicherheitsmann ist aber der Schichtmeister dieser Abteilung und hat täglich die Strecke begangen. Nur insofern liegt eine Unterlassung vor, als er seine Fahrten nicht in das Fahrprotokoll eingetragen hat. Schlagwetter wurden in den Flözen vor dem Unfall nicht festgestellt. Als Lampen dienten die Benzinsicherheitslampen; außerdem waren auf der Zeche 50 elektrische Lampen zur Probe verwendet. Die Bewässerung war gerade an der genannten Arbeitsstelle sehr stark und ging weit über die bergpolizeilichen Vorschriften hinaus. Es handelt sich um eine Schlagwetterexplosion, deren Entstehung noch nicht aufgeklärt ist. Die Ermittlungen werden fortgesetzt. Der Kommissar der Ministerialabteilung hat bei seiner Befahrung im Ziegenden des Flözes 19 eine Senkung gefunden, und der Bergverwalter hat später festgestellt, daß aus den Rissen Schlagwetter hervortreten. Das gibt möglicherweise für den Ursprung der Schlagwetter einen Anhalt.

Um die Anwendung verbesserter Sprengmethoden ist die Bergbauverwaltung fortgesetzt bemüht, insbesondere sind einschränkende Verfügungen erlassen worden, damit man nicht beim Schießen überraschend auf die Kohle kommt. Aus der Initiative des Kaisers sind bekanntlich Untersuchungen hervorgegangen, die eine weitere Erkennung der Schlagwettergefahr eine Vermeidung der offenen Flamme durch eine Schlagwetterpfeife bezwecken. Es ist nicht zu leugnen, daß die Bergarbeiter selbst diesen

Versuchen mit einem gewissen Mißtrauen gegenüberstehen, weil eine solche Pfeife nicht so leicht überall das Eintreten von Schlagwettern erkennbar macht. Zimmerleute müssen wir sie erst einmal praktisch erproben. Die erhöhte Schlagwettergefahr hängt allerdings in einem gewissen Umfang mit der Steigerung der Industrie und der Tatsache zusammen, daß in den Bergwerken nicht die genügende Anzahl von Arbeitern zur Förderung dieser Kohlenmengen vorhanden sind, und deshalb auf ausländische Arbeiter zurückgegriffen werden muß. Der Vorwurf, daß die Staatsregierung den vor einigen Jahren gesetzlich eingeführten Sicherheitsmaßnahmen nicht die genügende Förderung habe zuteil werden lassen, ist nicht gerechtfertigt. Eins ist aber zuzugeben: das Interesse der Bergarbeiter selbst an den Sicherheitsmaßnahmen hat nachgelassen. Das liegt daran, daß die Sicherheitsmänner doch nicht in dem Maße technische Kenntnisse besitzen, wie die höheren Beamten. (Lebhafter Widerspruch bei den Soz. Zurufe: Ganz was anderes!) Es ist festgestellt, daß wiederholt Sicherheitsmänner Mängel nicht gesehen haben, die die bald nachher kommenden Reberbeamten oder Einfahrer sofort erkannten. (Hört, hört! rechts und bei den Mitt.) Das liegt auch daran, daß sämtliche Sicherheitsmänner im Interesse ihrer Mitarbeiter oft nicht Anzeige gemacht haben, weil sie das getan hätten, sie sich den größten Unannehmlichkeiten ausgesetzt hätten. (Gelächter und Unruhe bei den Soz. Zurufe: Arbeiterkontrolle!) Wir denken gar nicht daran. (Hört, hört! bei den Soz.) Die Leute fühlen sich zu sehr als Angehörige der Arbeiterorganisation. (Zurufe bei den Soz.) Alles, was sich von uns zur Sicherung des bergbaulichen Betriebes tun läßt, wollen wir tun, aus wirtschaftlichen, aber auch besonders aus menschlichen Interessen. (Beifall.)

Abg. Schulze-Pellum (Konsf.):

Wir haben zu der Staatsregierung das Vertrauen, daß sie uns Mitteilung macht, sobald die Untersuchung abgeschlossen ist, und daß alles geschieht, was zur Minderung der Gefahren möglich ist. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Traub (Fortfchr. Bdt.):

Die Nation ehrt sich selbst, die ihre wertvolle Arbeit ehrt. Wir sind stolz darauf, nicht hinter den englischen Sicherheitszustand zurückzufallen, sondern daß die Engländer manche unserer Einrichtungen übernommen haben. Aber der Arbeiter muß selbst die nötigen Sicherheitsmaßnahmen im richtigen Moment anwenden können. Deshalb ist eine allzulange Arbeitszeit verhängnisvoll. Bei der internationalen Zusammenfassung der Arbeiterkraft gerade in unserer westlichen Bergbaurevier muß man auf den erzieherischen Wert der Arbeiterorganisation hinweisen, der aus den Menschen den größten Menschheitswert herausholt. Jeder gebildete Arbeiter ist für eine sinkende Unfallziffer günstig, während jeder ungebildete Arbeiter ein Steigen der Unfallziffer bedeutet. Die niedrige Zahl der Unfälle in England rührt wahrscheinlich daher, weil der englische Arbeiter in einem engeren Verhältnis zu seiner Werkleitung steht und dort die Stimme des Arbeiters mehr gehört wird als bei uns. (Hört, hört! links.) Das im Reichstage in Aussicht gestellte Reichsgesetz über die Fürsorge bei Rettungsleistungen muß bald kommen; das ist eine Ehrenpflicht für das deutsche Volk. Die industrielle Frage ist für Deutschland eine nationale Frage. Sie hängt mit der Produktion der Kohle zusammen. Aber ich hoffe, daß wir nicht auf Kosten des Menschenmaterials die Güter der Nation vermehren. Erst kommt der Mensch und dann der Erwerb. (Beifall links.)

Abg. Althoff (Natf.):

Wir erhoffen von der heutigen Erklärung des Ministers eine Beruhigung der Öffentlichkeit. Man steht bei diesem Unglück vor einem Rätsel, da bisher dort keine Schlagwetter vorgekommen und die Grubeneinrichtungen außergewöhnlich günstig sind. Die Beamten, die Sicherheitsmänner und Bergleute haben zweifellos ihre Pflicht voll getan, so daß niemandem eine Schuld zugeschrieben ist. Es ist sehr möglich, daß das am 30. Januar verzeichnete Fernbeben die Risse im Querschlag verursacht und die Katastrophe ausgelöst hat. Die Sicherheitsmänner dürften nur eine technische Einrichtung sein, nicht aber politische Agitatoren. (Zustimmung.) Wir sind bereit, alles zu tun, um die Unglücksfälle zu verringern. Aber man darf nicht in überhafter Weise von einer Maßnahme zur anderen schreiten. Dadurch würde nur die Unsicherheit auf den Bergwerken vermehrt. (Beifall.)

Abg. Hue (Soz.):

Auch ich erkenne den rätselhaften Charakter der Explosion auf „Achenbach“ an. Die Steigerung der Grubenunfälle ist größtenteils darauf zurückzuführen, daß zu junge oder ungelernte Arbeiter an besonders gefährlichen Punkten beschäftigt werden. Ferner hat der Steiger, der ein gewisses Maß von Kohlen täglich liefern muß, häufig gar nicht Zeit, die notwendigen Ausbesserungen beim Neueisen der Grubenböden vornehmen zu lassen. Hier befinden sich dann die Sammelstellen für Grubengase, und die kleinste Explosion kann die Gefahr auf andere Stellen übertragen. Wenn irgendwo, so ist beim Bergbau Unfallverhütung. Auch die Strafen für unreine Kohlen sind häufig so hoch, daß der Arbeiter, um die Verluste einzubolen, gezwungen wird, häufig zu arbeiten und deshalb die Sicherheitsmaßnahmen zu vernachlässigen. Hier kann man erkennen, wie sehr die bessere Bezahlung der Grubenarbeiter mit der Verminderung der Zahl der Unglücksfälle zusammenhängt. Wir verlangen deshalb besseres Recht für Bergarbeiter und Unterbeamte. Es ist auch unzulässig, daß ein Wettersteiger noch einen anderen Posten ausfüllt; dann kann er die Wetterung nicht genügend kontrollieren.

Oberberghauptmann v. Velsen:

Die Anzahl der Unfälle durch Stein- und Kohlenfall in Preußen beträgt nicht 28 Prozent (Abg. Hue: 1912), sondern 38 Prozent. (Abg. Hue: Also immer noch 38 gegen 50!) Die Zahl von 50 habe ich nicht in meinem amtlichen Material, bei Herrn Hue wird also ein Augenfehler vorgekommen sein. Der Wettersteiger auf Zeche Achenbach war nicht nebenher Rebersteiger, sondern Fahrsteiger, und als solcher Vertreter des Betriebsführers in der Nachmittagschicht. (Hört, hört! bei den Soz.) Dabei konnte er sehr wohl nebenher die Wetterführung kontrollieren. Der Sicherheitsmann war gleichzeitig Schichtmeister. Er hat also seine Abteilung nicht nur allmonatlich, sondern jeden Tag befohlen. Er hat ausdrücklich erklärt, daß er, insofern er etwas gefunden, es dem Abteilungsleiter gemeldet hätte und die Sache dann geregelt worden wäre, und daß er jederzeit das vollste Entgegenkommen gefunden hätte. Der hiesige Referent hat sich auch die Abteilung auf etwaige Ausstellungen und mangelnde Ausfüllung der Böden in der Stütze angesehen und hat am Ausbau alles regelmäßig vorgefunden. Bei dem Unglück von 1912 ist die Bezeichnung Schlagwettergrube nur als terminus technicus gebraucht worden für solche Gruben, die Schlagwetter-Ausströmungen aufweisen. Es ist aber nicht davon die Rede gewesen, daß „Achenbach“ besonders schlagwetterreich oder besonders schlagwetterfrei wäre.

Explosible Gemenge sind in dieser Abteilung nicht gefunden worden, weder von den Reberfahrern oder Sicherheitsmännern, noch von den Wettersteigern oder Reberbeamten, abgesehen davon, daß gestern in einem Riß Schlagwetter entdeckt sind. Ob die Entzündung der Schlagwetter etwa durch den elektrischen Strom herbeigeführt sein kann, ist uns auch schon Anlaß zu Bedenken gewesen. Aber dagabundierende Ströme konnten in die Baue eintreten. Wir werden selbstverständlich der Sache noch weiter nachgehen. Was die Unfälle allgemein betrifft, so darf man nicht nach einem besonders ungünstigen Jahre rechnen. In Preußen haben wir leider viele Unfälle, großenteils infolge unserer geognostischen Verhältnisse, die in Westfalen viel gefährlicher sind, als in den englischen Bergrevieren. Wenn ferner ein Bergbau sich so schnell entwickelt wie der westfälische, kann nicht ein so gleichmäßiger Stamm erfahrener Bergleute vorhanden sein, wie in langsame entwickelten Revieren. Wenn aber die Anzahl der Explosionsfälle 1881/80 116,2, 1891/90 70,5, 1901/10 30,2 betrug, dann ist doch eine gewaltige Verbesserung gegen den früheren Zustand eingetreten. Wenn 1911 eine Zunahme stattfand und 37 Fälle vorlagen, 1912 aber nur 22 Fälle, so sind doch diesen 22 Fällen 100 Menschenleben zum Opfer gefallen, während bei den 37 Fällen nur 30 Menschen verunglückten. Das Jahr 1913 ist das günstigste gewesen, das wir jemals hatten. Wir tun alles Mögliche, um Unfällen vorzubeugen. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Natf.)

Abg. Schrader (Freikonsf.):

Man sollte die Bergleute nicht politisch beunruhigen. Deshalb stimme ich dem Abg. Traub nicht zu. Mit erhobener Stimme. Ich kenne die politischen Organisationen an, daß durch sie die Arbeiter fortdauernd beunruhigt werden, daß ihnen die Freude am Beruf genommen wird. Sie (zu den Soz.) wollen, daß die Bergarbeiter sich als Proletarier fühlen. Da sind sie nicht, sie sind stolz auf ihren Beruf. Wir haben in der vorliegenden Frage volles Vertrauen zur Regierung. (Beifall bei den Freikonsf.)

Abg. Korfanty (Polse):

Die Jagd nach Gewinn ist häufig die Ursache der Unfälle. Man zieht die ausländischen Arbeiter vielfach den einheimischen vor, weil man sie über die Grenze schieben kann, wenn sie sich lästig machen. Wir verlangen einen achtstündigen gesetzlichen Arbeitstag und die Festsetzung eines Mindestlohnes.

Abg. Gajewski (Natf.):

Die Arbeitgeber und Bergwerksbesitzer tun alles Mögliche, um die Sicherheit der Bergarbeiter zu erhöhen. Ihre Lohnhöhe ist trotz der absteigenden Konjunktur der absolut höchste bisher erreichte. Auch die sozialdemokratischen Betriebe arbeiten nicht den Arbeitern zuliebe mit Verlusten. (Zurufe: Richtig!) Die Wahlen der Sicherheitsmänner hat die Sozialdemokratie stets politisch verwertet. (Widerspruch bei den Soz.) Wir aber wünschen eine Förderung des Verantwortlichkeitsgefühls der Arbeiter. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Brunt (Ztr.):

Wir erkennen an, daß in dem System der Sicherheitsmänner Verbesserungen notwendig sind, besonders bessere Schulung, von ihrer Befähigung aber wollen wir nichts wissen. Man sollte ihnen mehr Vertrauen schenken. (Beifall.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. — Mittwacht: Aufheben.

Aus aller Welt.

Der Mädchenmord in Hannover.

Das schreckliche Verbrechen an der noch nicht fünfjährigen Hildegard Wildhagen stellte nach der vorgenommenen Obduktion der Leiche als noch verabschiedungsbedürftiger, als es zunächst schon den Anschein hatte, daß der Sektion wurde die Leiche freigegeben und in die elterliche Wohnung übergeführt, wo sie am Dienstag nachmittag beerdigt werden soll.

Die Sektion hat nun ergeben, daß die Leiche des Kindes bis auf kleine Stellen herausgenommen, und zwar so kunstgerecht herausgelöst worden ist, daß kein anderes Organ mit Ausnahme des Zwerchfelles eine Verletzung zeigt. In der Rückenwand sind noch Schnittstellen gefunden, die auf die Gefäßstämme hinweisen; diese selbst sind gänzlich abgeschnitten. Im Verdauungswege ist eine Apfelsinenschale vorgefunden worden; nun steht aber fest, daß das Kind an dem Nachmittage des Unglückstages zu Hause keine Apfelsine bekommen, sondern zwischen 4 und 5 Uhr zum Milchkaffee Butterförmel mit Apfelmarmelade gegessen hat. Es muß also mit der bestimmten Möglichkeit gerechnet werden, daß der ruchlose Täter die Leiche durch eine Apfelsine angelockt hat. Weiter hat sich herausgestellt, daß der Faden, den die Leiche um das rechte Handgelenk bei ihrer Auffindung trug, nicht dazu gedient hat, einen Stein zu tragen, der das Kind auf den Grund des Brunnens ziehen sollte. Das Mädchen hatte sich den Faden vielmehr selbst um das Gelenk geschlungen, um einen etwas zu kurzen Handschuh festzuhalten.

Am Sonnabend ist nun ein Arbeiter Wilhelm Bergmann in Vinden festgenommen worden, der bereits zweimal bestraft worden ist, weil er Kinder ins Freie gelockt und mißbraucht hat. Im Jahre 1904 stand er ferner in dem dringenden Verdacht, an dem damals zehn Jahre alten Knaben Melcher ein schweres Sittlichkeitsverbrechen in Verbindung mit einer grausamen Körperverletzung begangen zu haben. Bergmann hat damals neun Monate in Untersuchungshaft zugebracht, mußte aber freigesprochen werden, weil sich ein schlüssiger Beweis nicht erbringen ließ. In jenem wie in

dem jetzt vorliegenden Falle erhielten die Eltern anonyme Zuschriften; bei der Familie Wildhagen ist eine anonyme Postkarte eingegangen, deren Handschrift der von Bergmann ziemlich gleicht. Bergmann hat, wie die Feststellungen ergeben haben, seine Wohnung am 12. Januar zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags verlassen und ist erst abends gegen 10 Uhr zurückgekehrt. Sein Alibi für den Nachmittag steht nicht einwandfrei fest. Bei seiner Festnahme und der Durchsuchung machte Bergmann, der zweifellos geistig minderwertig ist, einen völlig apathischen Eindruck. Die Möglichkeit ist aber nicht ausgeschlossen, daß doch eine andere Person in Frage kommt. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Schwere Gaserplosion. Dienstag früh 6 Uhr erfolgte bei dem Wäldermeister Dels in Nordhausen eine schwere Gaserplosion, wobei ein Koftgänger getötet und der Wäldermeister schwer verletzt wurde. Die Explosion erfolgte dadurch, daß Gas aus einem durch den Frost geplatzten Gasrohr in die Räume des Hauses eingebrungen war und durch Unvorsichtigkeit entzündet wurde.

Zwei Zimmer wurden durch die Explosion völlig demoliert.

Ueber einen Zwischenfall in Kolmar wird der „Straßburger Post“ gemeldet: Am Montag ist in Kolmar ein Rekrut des Dragoner-Regiments Nr. 14 von einem unbekannten Privatisten in die Hand geschossen und von einem Offizier in ärztliche Behandlung gebracht worden. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden. Die Aufklärung des Vorfalls bleibt abzuwarten.

Ein amerikanisches Tauchboot verschwunden.

Von dem Vereinigten Staaten-Unterseeboot „E 2“, das zum Wintermanöver im Mexikanischen Golf ausgelaufen war, liegen seit einer Woche keine Nachrichten vor. Man befürchtet ein Unglück. „E 2“ verließ am 27. Januar zusammen mit drei anderen Unterseebooten Guantanamo auf der Insel Anba, und sein nächster Hafen sollte Galveston sein. Der Offizier, der die Unterseebootskommandierte, hat dem Marineministerium hier mitgeteilt, daß „E 2“ nirgends zu finden“ sei.

Sitzung vom 3. Februar.
Präsident Sämpf

die zweite Lesung des Etats des Reichsamts
des Innern

Der nationalliberale Antrag auf Erhöhung des Fonds für die Fischer wird angenommen. — Mit noch: Handhabung des Vereinsgesetzes.

Nicht minder wichtige Fragen werden vom Deutschen Landwirtschaftsrat erörtert werden. Es wird über die allmähliche Abstoßung der ausländischen Wanderarbeiter durch Vermehrung der einheimischen Landarbeiterschaft und durch Verbreitung des maschinellen Landwirtschaftsbetriebes, über die Vorbereitungen zur Erneuerung der Handelsverträge, die Bewegungs der Lebensmittelpreise, die Arbeitslosenversicherung, die Baumstoffversorgung durch un-

litärischen Waffengebrauchs
das Reich wünschcn neben Bayern auch
übrigen süddeutschen Bundesstaaten. Es
daher zu erwarten, daß, nachdem die I
handlungen im Hcho der preußischen Re
nung zu einer Einigung geführt haben,
Meinungsaustausch mit den beteiligten B
regierungen beginnen wird. Es wird in un
schiedenen Kreisen angenommen, daß die Vö
der Frage für das ganze Reich keine gro
Schwierigkeiten verursachen wird, da Ueber

— Die deutsch-afrikanische Zentral-
von Dar-es-Salaam an den Tanganjikafluß ist,
schon berichtet, fertiggestellt. Die außerordent-
lich wichtige Bedeutung dieser unser 9 östli-
chenalsbahn wird besonders klar, wenn man
denkt, daß es sich um eine Strecke etwa von
Länge Tansig-Röln, also nur durchs Deu-
tschland, handelt. Der Tanganjika-See ist der
größte See Afrikas, die an seinen Gestaden
wohnenden Völkerstämme haben bereits eine
hohe kulturelle Höhe erreicht, so daß nicht zu
zweifeln ist, wenn man behauptet, daß die
fertiggestellte Bahn eine Epoche beschleunig-
ter Entwicklung unserer Kolonie einleiten wird.
Kolonialprodukte können nur dann der Ko-
lonie selbst Nutzen bringen, wenn genügend schnelle
Verkehrsmittel da sind. Die Fahrzeit
von Dar-es-Salaam bis zum Tanganjikafluß beträgt
54 Stunden, wird sich aber nach der techni-

„—“ Köln, 4. Febr. (Ein Todesurtheil.) Vor dem kaiserlichen Schörrichter hat sich wegen Mordschlags zu verantworten 20jährige Mehrgeselle Joseph Körner und der 18jährige Kaufbursche Wilhelm Dahl, beide aus Köln; Dahl ist in der Kirche geboren. Es handelte sich bei der Schuldigung um eine außerordentlich heftige That, die sich in der Nacht zum 4. März an der Ecke der Landmanns- und Subbelthorstraße in Köln-Chrenfeld zugetragen. Am dem Abend kamen die beiden Angestellten in Verührung mit etwa einem halben Dutzend Burschen. Es kam zu einer gegenseitigen Unreinlichkeit, und plötzlich zog Körner eine große Browningpistole und beide knieten. Körner holte einen Revolver hervor, und beide knieten. Die Burschen liefen in die Straße hinein. Der blinde Mann wurde in die Straße hineingeworfen. Die beiden Mehrgesellen Körner erhielt eine lebenslange Haftstrafe und Dahl eine lebenslange Haftstrafe von zehn Monaten, die er zu verbüßen hat, zu zwei Jahren acht Monaten Gefängnis. Dahl hat 18 Monate Gefängnis zu verbüßen, diese Strafe wurde auf zwei Jahre drei Monate erhöht.

**Verdingen, 3. Febr. (Bom Juge er-
fah.)** Der Bahnarbeiter Johann Kötter aus
Kaltenhausen wurde vor Verdingen von einem
durchfahrenden Zuge erfasst. Beide
Betriebe wurden ihm abgefahren. Nach der Ein-
lieferung ins Krefelder Krankenhaus ist er
seiner Verletzungen erlegen.

**Nachen, 3. Febr. (Wegen Steuer-
hinterziehung verurteilt.)** Die Frau Leute August
K. und Peter Sch. von hier, Inhaber einer
Streichgarnspinnerei, hatten sich vor der Straf-
kammer wegen erheblicher Steuerhinter-
ziehungen zu verantworten. Durch die Be-
weisnahme wurde festgestellt, daß die beiden
Angeschuldigten es unterlassen hatten, ihr aus dem
Geschäft bezogenes Gehalt von je 6000 Mark zu
versteuern. Ferner die Kapitalzinsen in Anrechnung
zu bringen. Beide bekamen, wissenschaftlich aban-
detzt zu haben. Das Gericht nahm aber die Ver-
sicherung an, Sie würden zur Zahlung des ach-
tzigfachen Betrags der hinterzogenen
Steuer verurteilt, R. zu 14427,20, Sch.
zu 15675,20 M.

**Saarbrücken, 3. Febr. Zu dem Ueber-
fall in dem Personenzug wird weiter berichtet:**
Der Verletzte, der in Oberstein die ärztliche Be-
handlung erhielt, erklärte, er heiße Albert
Schlichter und wohne in Brlm. Während sich
der Zug in voller Fahrt befunden habe, sei
die Tür aufgerissen und ein Mann auf ihn einge-
sprungen mit den Worten: Tauschen auf! Im
selben Augenblick seien auch schon zwei Schüsse
auf ihn abgegeben worden. Er sei zu Boden ge-
stürzt, habe aber trotz seiner Verwundung doch noch
die Notbremse ziehen können. Den Täter schildert
er als einen nicht mehr jungen, bartlosen Mann,
der eine Eisenbahnkassette trug. Man fand bei
dem Verletzten nur noch Kleingeld, während eine
Brieftasche mit 200 Mark verschwunden war. Der
Verletzte, der nach der obigen Erklärung noch
nicht wieder vernunftfähig war, liegt in be-
sonderlichem Zustande im Krankenhaus in Ober-
stein. Zu dem Raubfall erfahren wir folgende
Ergebnisse der omlischen Untersuchung:
Der Schwerverletzte behauptet, das Opfer eines
Raubanfalles zu sein. Trotzdem neigt man in
Kreisen der Bahnverwaltung zu der Ansicht, daß
der Verletzte einen Selbstmordversuch unternom-
men und ihn als Raubfall hinstellt. Nach den
Angaben des Zugführers ersicht ein Raubfall
nicht ausgeschlossen. Der Revolver, mit dem die
Tat begangen worden ist, wurde auf der Eisen-
bahnstrecke aufgefunden.

Aus aller Welt.

Der Schweizer Verlag ist, der „L. N.“
zufolge, an ein selbständiges Konstruktum von Ra-
patrien übergegangen, und Herr Scherl wird die
Leitung des Unternehmens niederlegen. An seine
Stelle tritt Herr Geheimrat Regierungsrat a. D.
v. Krüger, früher vortragender Rat im preussischen
Finanzministerium, der auch einen größeren Teil
des Kapitals übernommen hat.

Erhängen gescheit! In einer Klasse
des Johanneishaus Gymnasiums zu Templin
wurde ein Terzianer, der für einen der tüchtigsten
und höflichsten Schüler galt, von Mitschülern
erhängt aufgefunden. Die Schlinge war
mit einem Taschentuch und zwei Handtüchern aus-
gepolstert. Die auffallende Zurschaltung, wie auch
eine Anweisung, die er vor der Tat einem Mitschüler
gegenüber gemacht hat, legte die Ver-
mutung nahe, daß der Knabe „Erhängen ge-
scheit“ hat und dabei verunglückt ist.

**Ein Mor-gestell Sternfels ver-
haftet.** In Colmar in Posen wurde ein
Mann verhaftet, der in dem dringenden Ver-
dacht steht, an einer der vielen Mordtaten
des inzwischen hingerichteten Raubmörders
Sternfels beteiligt gewesen zu sein. Es handelt
sich um den wegen schweren Diebstahls fest-
drücklich verfolgten Klemmergesellen Julius
Schallmanach. Er soll mit Sternfels zusammen
am 26. Oktober 1908 in Friedrichsberg bei
Sandsberg die 75jährige Witwe Rasch ermordet
und beraubt haben.

Der Teufelsanstreifer. Daß Ober-
schlesien noch immer das flüssige Land des Aber-
glaubens ist, beweist eine Verhaftung, die dieser
Tage in Jatzke vorgenommen wurde. In einem
kleinen Hause hatte sich vor einiger Zeit ein
Fremder eingebracht, der keinen Namen ange-
ben konnte, er sei der „Heilige Geist“. Ein an-
derer erklärte, er sei der polnische Papst.
Wieder ein andermal, er sei ein französischer
Admiral. Er hielt daher in seinem möblierten Zim-
mer einen „Gottesdienst“ ab, doch bestand seine
Spezialität darin, daß er „Teufel austrieb“. Er
hatte einen ungeheuren Zuspruch von denen, die
bekanntlich niemals all' werden, zumal er zu
vollständigen Preisen arbeitete. Er nahm für
das „Austreiben des Teufels“ nur 5 Mark pro
Stück. Dem fauberen „Heiligen Geist“ wurde aber
bald das Handwerk gelegt, als ein hiesiges katho-
lisches Pfarramt von dem Unfug erfuhr und die
Polizei benachrichtigte. Die Verhaftung gestaltete
sich aber außerordentlich schwierig, da zu den aber-
gläubischen Anhängern des Mannes auch die
Inhaber der Wohnung gehörten und ihn auf alle
mögliche Weise zu schützen suchten. Als die Polizei
erschien, tuierte der „polnische Papst“ nieder und
ließ sich von dem gläubigen Volk die Hände lassen,
nachdem er das ganze Haus gegnet hatte. Die
Polizei klappte ihm aber nicht die Hände, son-
dern ersuchte ihn zur Wache zu folgen, was der
Mann auch ruhig tat. Es stellte sich auf der
Polizei heraus, daß der Betrüger der Fiktion-
gelehrte Johann Lischny ist, der wegen
Stellunglosigkeit zuletzt in Bries — Latinen-
wärdien gewesen ist.

**Eine goldene Uhr für drei Re-
klamanten.** Daß die Reklamekammer unter
Umständen gefährlich werden kann, beweist
folgender aus Halle gemeldeter Vorfall. In einer
angelegenen Familie war plötzlich aus dem Schmuck-
kasten die wertvolle goldene Uhr der Hausfrau
verschwunden. Das Dienstpörsal geriet in Ver-
dacht und schließlich verhaftete die Familie die
Kriminalpolizei. Jeder Wohnungsinhaber wurde in ein
schweres Kreuzverhör gezogen: ohne jeden Erfolg.
Da fiel einem der Beamten das auffallend ver-
schärfte und gedrückte Wesen des neunjährigen
Sohnkinds des Hauses auf. Er nahm das kleine
Büchlein ins Verhör. Nach langem Zögern
gestand der Junge ein, die Uhr entwendet zu

haben, um dafür — drei „sehr feinen“ Reklame-
marken zu erhalten! Es gelang schließlich, das
„Tauschgeschäft“ mit „sehr“ nützlich zu machen;
der andere „Kontakant“ war ein Junge glei-
chen Alters, der sehr energisch darauf bestand, die
drei Reklamanten Klammermarken zurückzuhalten, ehe
er die Uhr wieder herausgab.

**Ein 2. Verurteil wegen Verleumdung ver-
urteilt.** Das Schöffengericht zu Waren verurteilte
den medienburgischen Landtagsabgeordneten Land-
rat v. Maßbach auf 50 Mark Geldstrafe wegen Verleumdung
zu 50 Mark Geldstrafe. v. Maßbach sollte
im Juni des vergangenen Jahres in einer ge-
richtlichen Angelegenheit von einem Gerichts-
schreiber des Amtsgerichts Waren vernommen wer-
den. Der wehrte sich gegen die Vernehmung,
indem er sich dahin äußerte: „Von einem
solchen Jungen lasse ich mich nicht
vernehmen.“

Erbschaft in Württemberg. In
Ebingen wurde Montag nachmittag 4,35 Uhr
ein starker Erdstoß verspürt, ebenso in Ba-
lingen und Göttingen. Nach den bisher vor-
liegenden Meldungen ist nirgends ein Schaden
entstanden. Die Erbschaftswarte Hohenzollern hat
Montag nachmittag ein Nachbeben verzeichnet,
dessen Herd in Württemberg liegt. Die Aus-
schläge setzten um 4 Uhr 35 Min. 28 Sek.
ein. Der stärkste Ausschlag erfolgte 9 Se-
kunden später. Es ist das stärkste Beben auf
der Schwäbischen Alb seit dem 20. Juli 1913.

Der Geiz. In das städtische Obdachlos-
näh zu München wurde eine 74 Jahre alte
Frau eingeliefert, die seit 18 Jahren in einer
elenden Dürftigkeit, die auf einem Schutt- und Re-
chichtshaus stand, gewohnt hatte. Man fand in
dieser „Behausung“ stinkende Lumpen, stinkendes Pa-
pier, zerbrochene Flaschen, alte Felle, Serings-
und Konfektbüchsen, alles in allem ein furcht-
barer Dünkel, auf dem Ratten und Mäuse ange-
niet ihr Spiel trieben. Sehr überrascht war man,
als man bei der Durchsichtung einen größeren Be-
trag in blank gepulverten Dreimarshiden fand. Als
man die Frau fragte, wie sie es die ganze
Zeit habe aushalten können, antwortete sie mit der größ-
ten Seelenruhe: „Man gewöhnt sich halt dran!“

**Das zweite Schiff der „Impera-
tor-Klasse“ der Japag, der Kiesen-
dampfer „Waterland“, der den „Imperator“**
noch etwas an Größe übertrifft, ist bereits
fertiggestellt, daß es seine Probefahrten
beunruhigen machen und im Juli in Dienst ge-
stellt werden wird. Auch dieser Dampfer ist
mit außerordentlichem Luxus ausgestattet
worden.

Lichtbilder-Gottesdienste? Wie die
„Krafft. Zig.“ mittelt, sind in Schwabmühl bei
Leipzig in regelmäßigen Turnus Lichtbilder-
Gottesdienste an die Stelle der bisher üblichen
Gottesdienste getreten. Der Geistliche behandelt
ein Kapitel aus der Bibel oder aus der Missions-
geschichte, und Lichtbilder illustrieren dabei seine
Worte. Das Gesehene bleibt zu Hause; in dem
verdunkelten Raum könnte man die Schrift ja
doch nicht lesen. Statt dessen erscheinen die Wieder-
holte in mächtigen Bildern auf dem Film. Der
Kirchenrat, der den Projektionsapparat kauft, ist
verwundert, weil diese Lichtbilder-Gottesdienste bei-
gehalten. — Um Gottesdienste wird es sich wohl
weniger handeln, als um Vortragsabende
in der Kirche.

Die Einigungsverhandlungen im
österreichischen Buchdruckgewerbe, die unter
der Leitung des Handelsministeriums und un-
ter dem Beistand des Tarifamts der Deutschen
Buchdrucker geführt worden sind, ergaben am
vierten Sitzungstage eine Verständigung in
den Hauptfragen. Die endgültige Beilegung des
Tarifkonflikts ist in kurzem zu erwarten.

**Zwei französische Militärsieger a'g-
nirt.** Nach einer Meldung aus Bourges kürzte
auf dem Flugfelde von Avord der Leutnant
Delbert, der den Hauptmann Miquet als Fluggast
an Bord seines Zweimotors hatte, aus beträch-
tlicher Höhe ab. Beide Offiziere waren auf der
Stelle tot.

Der Mord von San Remo. Bei
dem Verbrechen in San Remo, wo der Leip-
ziger Kaufmann Sigall erschossen wurde, handelt
es sich um einen Raubmord. Der Mörder, er
nennt sich Langensfeld, ist kein Amerikaner,
sondern ein Württemberger. Nachdem er
Sigall von hinten erschossen hatte, entließ er
ihm die goldene Uhr und die Brieftasche. Vor-
her er fliehen konnte, wurde er festgenommen.
— Durch die Mordtat ist auch eine angesehene
Stuttgarter Familie in tiefe Trauer versetzt
worden. Der Mörder, der Hochkapitelein in
Stuttgart ausfuhrte, hatte es bekanntlich ver-
standen, die Tochter der Familie zu beiraten.
Oegen den Willen der Eltern ließ sich das
junge Mädchen mit dem Abenteuerler trauen
und reiste mit ihm in der Welt umher.

Neueste Nachrichten

Zwei deutsche Offiziersflieger in Frankreich gelandet.

H Paris, 4. Febr. Wie die „Liberte“ meldet,
sind gestern vormittag gegen 12 Uhr zwei
deutsche Fliegeroffiziere mit einem Doppel-
decker unweit Croismare bei Luneville gelandet.
Beim Aussteigen auf die Erde wurde der hintere
Teil des Flugzeuges zerstört. Führer des
Flugzeuges war Oberleutnant Prestien vom
badiſchen Jufartillerieregiment Nr. 14 in
Straßburg und Begleiter Leutnant Berner vom
lothringischen Jufartillerieregiment Nr. 16 in
Metz.

H Paris, 4. Febr. Der neueste Zwischen-
fall in Luneville ist bereits in allerfreund-
schaftlicher Weise erledigt. Der Unterpräfekt
von Luneville teilt folgendes mit: Auf die
Nachricht von der Landung der beiden Offiziere
bei der Drischast Croismare begab sich der
Gouverneur von Luneville in Begleitung eines
anderen Generals nach de. Drischast hinaus.
Der Gouverneur vernahm die beiden Offiziere
und fragte sie eingehend über ihre Reise und

die Ursache ihrer Landung aus. Die Offiziere
gaben bereitwilligst sehr ausführliche Auskünfte,
so daß der Gouverneur zu der Ueberzeugung
kam, daß die Landung der beiden deutschen
Militärsieger in der Tat unfreiwillig erfolgte
und allein durch den Nebel verursacht worden
war. Der Gouverneur erklärte den Offizieren,
es sei ihm ein Vergnügen gewesen, ihre Be-
kanntschaft zu machen. Die beiden Herren
seien frei und könnten unbedenklich die Rück-
reise nach Deutschland antreten.

Zwei deutsche Ulanen zu Pferde desertiert.

H Luneville, 4. Febr. Hier hatte sich gestern
nachmittag das Gerücht verbreitet, daß zwei
deutsche Ulanen zu Pferde und in
voller „Bekleidung“ in der Vorstadt Samont
angekommen seien. Man brach den Zwischen-
fall zuerst mit der Landung zweier deutscher Offi-
ziersflieger in Zusammenhang, doch stellte sich her-
aus, daß es sich um Deserteur handelte, die an-
geklagt wegen schlechter Behandlung
mit Pferd und Waffen von ihrem
Truppenheil geflüchtet sind, um sich an dem
Deutschen Reich zu rächen. Sie wurden nach Lun-
eville übergeführt.

Wegen Soldatenermisschuldung verurteilt.

H Berlin, 4. Febr. Vor dem Kriegsgericht
der 1. Gardedivision mußte sich gestern der
Unteroffizier und Fohist Gustav Ditto von
der Leibkompanie des 1. Garderegiments wegen
Mißhandlung Untergebener, Ungehorsams, fort-
gesetzter Verleumdung, vorschriftswidriger Be-
handlung und Mißbrauchs der Dienstgewalt ver-
antworten. Der Angeklagte wurde der Miß-
handlung in 16 Fällen, der fortgesetzten Ver-
leumdung, des Mißbrauchs der Dienstgewalt,
des Ungehorsams und der vorschriftswidrigen
Behandlung Untergebener überführt und zu
einer Gesamtstrafe von vier Wochen Mittelarrest
verurteilt. Der Anklagevertreter hatte sechs
Wochen Mittelarrest beantragt.

14 Stunden im Flugzeug.

H Berlin, 4. Febr. Eine bemerkenswerte
Leistung vollbrachte der Flieger Bruno Langer
von der Luftfahrergesellschaft. Der Pilot
war gestern früh 8 Uhr aufgestiegen und landete
gestern abend, nachdem er sich ununterbrochen
14 Stunden in der Luft aufgehalten hatte, um
10 Uhr 15 Min. glatt auf dem Johannisthaler
Flugplatz. Vormittags hielt sich der Flieger
über dem Flugplatz auf, in den Nachmittags-
stunden entfernte sich der Doppeldecker zeit-
weise und flog bis Friedland und Steglitz.
In den Wendeböden erschienen der Pilot
wieder über dem Flugfelde. Der Flieger wurde
bei seiner Landung von den anwesenden Piloten
und vom Publikum stürmisch begrüßt.

Eisenbahnunglück.

E Braunschweig, 4. Febr. Heute nacht
fuhr auf dem Oſbahnhoſe eine ausfahrende
Lokomotive einem um 12 Uhr aus Magdeburg
kommenden Güterzuge in die Seite und brachte
15 Wagen zum Entgleiten. Der Heizer des
Güterzuges, Ruhnmann, wurde von dem Pad-
wagen fast erdrückt. Ein Schaffner erlitt Gleich-
wunden. Die ausfahrende Lokomotive wurde
schwer beschädigt. Der Führer und Heizer sind
unverletzt. Die Aufräumarbeiten dauern
an. Die von Helmstedt kommenden Züge wer-
den über Fergheim—Wolfenbüttel geleitet.

Reichstagsersatzwahl in Baden.

H Offenburg (Baden), 4. Febr. Bei der
gestrigen Reichstagsersatzwahl im badiſchen
Reichstagswahlkreise Offenburg für den zurück-
getretenen Abg. Kölsch (natl.) erhielt Kölsch
(natl.) 9619, Dr. Wirt (Ztr.) 12259 und Keller



**Ich sage es Ihnen immer wieder: Sie müssen
genau auf das geschlossene Paket mit Bild
und Namenszug des Pfarrers Kneipp achten.
Nur dann erhalten Sie echten Kathreiners
Malzkaffee. Seien Sie vorsichtig: Es gibt
täuschend ähnliche Packungen.**

(Eog.) 2032 Stimmen. Demnach ist Strichwahl
zwischen Dr. Wirt und Kölsch nötig.

Der Massenmörder von Degerloch irrsinnig.

W Heilbronn, 4. Febr. Hauptleutnant
Wagner wurde infolge eines Beschlusses der
Strafkammer im Einverständnis mit der
Staatsanwaltschaft außer Verfolgung gesetzt
und für dauernd in eine Irrenanstalt über-
geführt.

Neue Unruhen in Portugal.

H Paris, 4. Febr. Wie das „Journal“
aus zuverlässiger Quelle meldet, hat nachts
in Oſſabon neue Unruhen ausgebrochen. Im
verschiedenen Stellen der Stadt explodierten
Bomben, wodurch großer Materialschaden an-
gerichtet wurde. Ob auch Menschen zu Schaden
gekommen sind, ist bisher nicht bekannt ge-
worden. Man nimmt an, daß die Urheber der
Attentate Eisenbahnangestellte sind, die vor
einiger Zeit entlassen wurden. Gestern ließ
die Eisenbahnverwaltung an sämtlichen Mauern
der Stadt Plakate anbringen, in denen sie ihren
Entschluß bekannt gibt, die entlassenen Arbeiter
nicht wieder einstellen zu wollen. Man be-
fürchtet, daß sich die übrigen Eisenbahner mit
ihren Kameraden solidarisch erklären. — Weiter
wird aus Oporto gemeldet, daß dort in der
Zentralhalle eine Bombe explodiert, die gro-
ßen Schaden anrichtete. Mehrere Personen
wurden verletzt. Es geht das Gerücht, daß die
Moralisten einen neuen Einsall im Norden des
Landes versucht haben. Eine Verstärkung liegt
noch nicht vor, doch sieht fest, daß die portu-
galeſiſche Regierung eine große Truppenmacht
nach dem Norden des Landes entsandt hat.

**Mit Wem hält man Haus, mit wenig
kommt man aus,** sagt ein alter Volkspruch,
der leider ein zu Teil seiner einstigen Be-
rechtigung verloren hat, denn in unseren Ta-
gen der hohen Lebensmittelpreise ist es un-
geheuer schwer, mit wenig Geld auszukommen.
Dahin wissen alle Hausfrauen ein Lied zu
singen, die sich mit einem knappen, oder doch
nicht allzu reichlichem Wirtschaftsgeld begnü-
gen müssen. Einrichten und sparen, wo es
irgend angeht, wird zum unabänderlichen Muß.
Wenn man da oft von Frauen hört, daß sie
es fertig bringen ihren Veeden trotz der so
beschränkter Geldmittel tagtäglich mit nahr-
und schmackhafter Kost aufzuwarten, so steht
mancher vor einem Rätsel. Der Einsichtige aber
sagt sich, daß das sicherlich Frauen sind, die
— mit hellem Verstand und klarem Blick aus-
gerüstet — die bedeutenden Vorteile wahrnehmen
und nützen, die eine höchstentwickelte Nahrungs-
mittel-Industrie ihnen bieten kann. Wer z. B.
die ausgiebigen, aus ausserlebens Naturpro-
dukten hergestellten Anorr-Suppenwürfel kauft
und regelmäßig verbraucht, der spart im besten
Sinne des Wortes. Die geringe Ausgabe von
10 Pfennig pro Würfel für 3 Teller macht sich
vielfach bezahlt, wenn man sich und schmeckt,
was man dafür hat.

Un unsere verehr. Inferenten!

Die fortgesetzte Zunahme der An-
zeigen, welche wir ebenso wie das stän-
dige Wachen der Abonnentenzahl
zu verzeichnen haben, nötigt uns, die gesch.
Inferenten um frühzeitigere Aufgabe der An-
zeigen zu ersuchen. Anzeigen, welche ein-
zeln oder zusammen nicht mehr wie 100 Zeilen
Raum beanspruchen, erbitten wir

vor 12 Uhr

des dem Ausgabstage vorhergehenden Werk-
tages in unserer Geschäftsstelle auszugeben,
größere Anzeigen oder solche mit schwierigem
Satz noch früher. Je früher die Anzeigen
in unserer Geschäftsstelle aufgegeben werden,
desto mehr können wir den Wünschen des
Auftraggebers hinsichtlich wirkungsvoller Aus-
führung und Platzierung gerecht werden.

„Geschäftsstelle der Kamener Zeitung“

Kamer, Weststraße 10.

In der Uebergangszeit u. im
Winter empfehlen Aerzte und
Professoren

Brustkranken

als hervorragend gutes, wirklich
vertrauenswerthes Mittel **Alt-
buchhorster Mark-
sprudel Starkquelle**
(zl. 65 u. 95 Pf.) mit heißer Milch
gemischt zu trinken. Diese rein
natürliche Kur wirkt außeror-
entlich wohltuend, lösend,
beruhigend und gleichzeitig kräf-
tigend und bringt bei Husten
und Verschleimung meist augen-
blickliche Erleichterung. Dau-
ren stündlich 1 bis 2 ehte
**Altbuchhorster Mine-
ral-Pastillen** langsam im
Munde zergehen lassen. In
Botteln à 85, 50 und 35 Pf.
Sicht in Kamer u. Vergleichen
bei G. Jacobi, Drogerie. 26

Copier-Bücher

zu haben in der Buchhandl.
der „Kamener Zig.“

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 5 Uhr, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Hebamme

Frau Karoline Krollmann

geb. Kleinmann

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Essen, Königsborn, Hamm, Dortmund u. Pelkum, den 4. Februar 1914.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr vom Sterbehause Hammerstraße 70 aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters sagen wir allen Verwandten und Freunden, insbesondere dem Herrn Pastor Lemme für seine tröstende Grabrede unsern

herzlichsten Dank.

Frau Ww. Lehrer Kinkel
und Kinder.

Evang. Arbeiter-Verein
Kamen.

Zur Beerdigung des Mitgliedes

H. Eulen

versammeln sich die Mitglieder am Samstag nachmittag 1/2 4 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Piano,

gebraucht, vorzüglich erhalten, für 280 Mk. zu verkaufen.

Carl Ebel & Sohn,
Unna. 147

Thiels Kopfgeist

wirkames u. sicheres Mittel zur Vertilgung von Läusen mit Brut.

Drogerie G. P. Thiel,
Kamen, Oststr. 21, Fernr. 180.

Gegen Drüsen

Scropheln, Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- u. Lungenkrankheiten, Husten empfehle für Kinder und Erwachsene meinen beliebten

Lahusen's-Lebertran

Marke „Jodela.“

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à M. 2.30 und 4.60 mit dem Schutzwort „Jodela“ und dem Namen des Fabrikanten **Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.** 2177

Frisch zu haben in der **Adler-Apotheke** in Kamen, sowie in der **Apotheke in Bergkamen.**

Bräde u. Hautausschlag

behandelt geruchlos ohne Berufs- störung. Beseitigung auch in ver- alteten Fällen.

Homöopathie und Naturheilkunde
Unna, Bahnhofstr. 49,
gegenüber der Post.
Sprechstunden: Dienstags u. Frei- tags 9—6 Uhr. 40

Patentbüro Köchling
DORTMUND, Steinplatz 1
Auskunft und Broschüre kostenfrei

Bekanntmachung

betr. die Eichung von Maß- und Wiegegeräten.

Nach dem von der Königlichen Regierung zu Arnsberg genehmigten Plane werden hier im Saale des Wirtes L. Nieder, Markt Nr. 6,

am 5., 6., 7., 9., 10., 11., 12., 13. und 14. März d. J. Nachrechnungstage abgehalten. Indem wir dieses gemäß § 3 Absatz 1 Ziffer 1 des Ausführungsgehezes zur Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 (R. G. Bl. S. 349) vom 3. Juni 1912 (G. S. S. 129) zur öffentlichen Kenntnis bringen, weisen wir darauf hin, daß zur Einlieferung ihrer Maß- und Wiegegeräte in gehörig gereinigtem Zustande verpflichtet sind

a) die Gewerbetreibenden,

b) die Landwirte, sobald sie beim Abiaz ihrer landwirtschaftlichen Produkte die Ergebnisse von Maß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen,

c) die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren abgeben, und schließlich

d) die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Maß- oder Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Die Einziehung der Eichgebühren erfolgt an den Eich- tagen selbst. Zur Vermeidung von späteren Beschlaanahmungen nicht vorschriftsmäßig nachgezeichneten Maß- und Wiegegeräten, was außerdem noch für die Besitzer der Gegenstände mit Geldstrafe bis zu 150 Mark verbunden ist, werden die am eichpflichtigen Verkehre Beteiligten ersucht, ihre Geräte voll- zählig zur Nachrechnung vorzulegen.

Die Eichstelle ist an den obengenannten Tagen von 8 Uhr früh bis nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Es empfiehlt sich, die zu eichenden Gegenstände in den Morgenstunden bis 10 Uhr einzuliefern. Die Rückgabe der erledigten Geräte erfolgt in der Regel am selben Tage von 3 bis 4 Uhr nachmittags bezw. nach näherer Angabe des betreffenden Eichbeamten.

Kamen, den 29. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Der Stadt-Haushaltsplan der Stadt Kamen für das Jahr 1914 liegt in Gemäßheit des § 66 der Westfälischen Städteordnung vom Freitag, den 6. Februar cr. ab 8 Tage lang zur Einsicht im Rathause, Zimmer Nr. 13, offen.

Kamen, den 3. Februar 1914.

Der Magistrat: Dr. Wiesner.

Ludwig Knieper, Kamen,

Nordstrasse 7. Telefon Nr. 204. Nordstrasse 7.

Größte und älteste

Gargischreinerei u. Gargausstattungsgechäft hier.

Unterhalte stets großes Lager in

Metall-, Eisen-, Buchen- und Tannen-Särgen.

Sämtl. Holzjärge werden auf eigener Werkstatl angefertigt.

345 Geschäftsgrundriß:

Strangste Realität, prompte Bedienung, mögl. billige Preise.



Aeusserst extractreich und bekömmlich.

Aerztlich empfohlen!

Zu haben per Flasche à 1/4 Liter Mk. 1.60 bei

Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.

Die **Malton-Melz** besitzen d. höchsten Nährwert aller Stärkung- weine. Kranke, Schwache u. Nervöse werden wieder wohler und gesund; auch für Gesunde ist Malton der beste Stärkungstrunk.

Deutsche Malton Ges. m. b. H.

Wandabek-Hamburg.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Bergkamen belegenen, im Grundbuche von Bergkamen, Band V, Blatt Nr. 138, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Mehgers **Richard Terber zu Bergkamen** eingetragenen Grundstücke Flur 14 Nr. zu 327, Hofraum Kamen Markt 3 qm groß, Flur 14 Nr. zu 328, Hofraum, Kamen Markt 15,19 ar groß, Flur 14 Nr. zu 327, Hofraum, Kamen Markt 49 qm groß

am 18. Februar 1914, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Auf der Parzelle Flur 14 Nr. zu 328 steht teil- weise das Wohnhaus Bergkamen Nr. 128 mit Anbau; Hof- raum u. Hausgarten, Stallung mit Remise und Schlachthaus mit einem Nutzungswert von jährlich 210 Mk. Kamen, den 22. Dezember 1913.

2581 **Königliches Amtsgericht.**

Wir beabsichtigen den 332

Alleinverkauf

unseres überall beliebten Mineralwassers

Gerolsteiner Sprudel

für Kamen und Umgebung einer sol- venten Firma für eigene Rechnung zu übertragen.

Gute Lagerräume Bedingung; Fuhrwerk erwünscht.

Gerolsteiner Sprudel, G. m. b. H., Köln a. Rh.

Kinder

erhalten rosige und gesunde Backen durch Ein- nehmen von

Kraft-Lebertran-

Emulsion

1 Fl. 2.00 Mk., bei 3 Fl. 4.50 Mk. Zu haben in der

Löwen-Drogerie G. Müller jr. Nachflg.

2 Wohnungen

von 3—4 Zimmern Schiffs- 135 sofort zu vermieten. 345

Näheres

Schiffenstr. 71.

Schöne

5 Zimmer-Wohnung

abgeschlossen, 1. Etage, April oder später zu vermieten. 314

J. Radde, Weisstraße

Wohnung,

3—5 Zimmer, an ruhige Leute sofort od. später zu vermieten. Wo, sagt die Geschft. d. 314

Eine Wohnung

von 5 Zimmern im ganzen ab- geteilt, mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäfts- der Kamener Zeitung.

Wohnung

von 3 Zimmern, Stallung u. Gartenland zum 1. April oder später zu vermieten.

Lappe,

Breiten b. Metla

Kräftiges

Dienstmädchen

für alle Arbeit sofort gesucht. Zu erst. in der Geschäfts- der Kamener Zeitung.

Vermietungen, Mietgesuch

inseriert man

erfolgreich

in der

„Kamener Zeitung“

Druck u. Verlag von G. Wey in der

Verantwortlicher Redakteur:

S. Schubeis in Kamen.

Eine weitere Fahrplanänderung

ist bei dem **Autobus-Verkehr Kaiserau — Kamen — Heeren** eingetreten. In nachstehender Tabelle geben wir den neuen Fahrplan, nach welchem jetzt gefahren wird, bekannt. Um die bedeutenden Ausgaben für das Unternehmen zu reduzieren, will man versuchsweise die weniger oder garnicht benutzten Fahrzeiten ausschalten.

Methler	758		320	603	809	1011	Brumberg	904	1243	248	448	656	858	
Westick	802		"	607	813	1015	Krenz	906	1245	250	450	658	900	
Gilfingsmühle	805		323	610	816	1018	Klosterkötter	912	1251	256	456	704	906	
Menze	807		325	612	818	1020	Bahnhof	916	1255	"	500	708	910	
Rüppers	809		327	614	820	1022	Bahnhof	"	105	300	514	716	914	
Zeche Monopol	810		328	615	821	1023	Amtsgericht	917	106	301	515	717	918	
Nagel	812		330	617	823	1025	Markt	722	918	107	302	516	718	919
Menne	813		331	618	824	1026	Menne	724			304	518	720	919
Markt	815	1148	153	333	620	826	Nagel	725			305	519	721	919
Amtsgericht	816	1149	154	334	621	827	Zeche Monopol	727			307	521	723	920
Bahnhof †	817	1150	155	335	622	828	Rüppers	728			308	522	724	920
Bahnhof †	840	1210	"	402	634	842	Menze	730			310	524	726	921
Klosterkötter	844	1214	159	406	638	846	Gilfingsmühle	732			312	526	728	921
Krenz	850	1220	205	412	644	851	Westick	735			315	529	731	922
Brumberg	852	1222	207	414	646	852	Methler	739			319	533	735	933

